



AGILA®

Hausterversicherung

Willkommen zuhause

Tipps für einen gesunden Start ins Welpenleben

Mit
Anwendungs-
tipps für Dein
Willkommens-
paket



Dein Welpel liegt uns am Herzen!

Darum begleiten wir Dich und Deinen Welpen von Anfang an – mit zuverlässigem Versicherungsschutz und hilfreichen Informationen für den gemeinsamen Alltag. Gerade zu Beginn gibt es vieles zu entdecken und zu lernen: Wie gelingt eine liebevolle Erziehung? Wie wird Dein Welpel stubenrein? Wie kann er zur Ruhe kommen und lernen, allein zu sein? Auch Tierarztbesuche, Impfschutz, mögliche Gefahren im Alltag und viele weitere Themen spielen in dieser Zeit eine wichtige Rolle.

In diesem E-Book haben wir Dir hilfreiche Informationen und alltagsnahe Tipps für die erste Zeit mit Deinem neuen Familienmitglied zusammengestellt.

AGILA wünscht eine schöne Welpenzeit!



Perfekt aufeinander abgestimmt:
Zu den Produkten aus Deinem Willkommenspaket findest Du in diesem E-Book nützliche Anwendungstipps.

Inhalt

Kapitel 1:
Grundlagen & Erziehung

Kapitel 2:
Welpen verstehen & beschäftigen

Kapitel 3:
Gesundheit & Sicherheit

Grundlagen der Welpenerziehung

Dein Welpen ist (wahrscheinlich) ein kleines Energiebündel, tapsig und zugleich orientierungslos. Doch er ist auch ein fleißiger Schüler und lernwillig. In den ersten Wochen und Monaten werden wichtige Grundlagen für das spätere Verhalten gelegt – von der Bindung über die ersten Regeln im Alltag bis hin zu Ruhe und Orientierung. Mit einer klaren, liebevollen und konsequenten Erziehung kannst Du ein stabiles Fundament für einen ausgeglichenen Hund und ein entspanntes Zusammenleben schaffen.

Tipps für den Umgang in den ersten Tagen

Von Anfang an ist die Erziehung ein wichtiger Bestandteil Eures gemeinsamen Alltags. Denn was ein Welpen in dieser Zeit lernt, gehört zu seinem Leben dazu. Hier ein paar Tipps, worauf Du im Umgang mit Deinem Welpen in den ersten Tagen achten kannst:

- ⊕ Fördere erwünschte Verhaltensweisen Deines Welpen, indem Du ihn **proaktiv belohnst**, anstatt ihm hinterherzulaufen und ihn nur für unerwünschtes Verhalten zu korrigieren. Damit baust Du Vertrauen auf und erreichst, dass Dein Hund gewünschtes Verhalten gerne wiederholt.
- ⊕ Dein Welpen ist noch sehr **abgelenkt** von seiner spannenden Umgebung. Wenn Du mit ihm konzentriert üben möchtest, bekommst Du die Aufmerksamkeit Deines Hundes zum Beispiel, indem Du ihm einmal kurz mit Futter an der Nase entlang streichst. Belohne Deinen Welpen bei Übungen mit welpenfreundlichen **Leckerlis**.
- ⊕ Plane zwar viele, dafür aber kurze **Aufenthalte im Freien** ein. Und Sorge in der Zwischenzeit für ausreichend Ruhezeiten – ein Welpen braucht am Tag ungefähr 18 Stunden Schlaf. Diese Zeit benötigt er auch, um die vielen neuen Eindrücke verarbeiten zu können.
- ⊕ Bleibe konsequent, auch wenn er noch so niedlich ist. Es ist ratsam, dass Dein Welpen von Anfang an **klare Regeln und Grenzen** kennenlernt – das hilft auch ihm, sich zu orientieren.



No-Gos in der Welpenerziehung

Dein Welpen reagiert nicht auf Deine Kommandos? Vielleicht ist das auf einen der folgenden häufigen Fehler in der Welpenerziehung zurückzuführen:

1. Ein typischer Fehler beim Welpenerziehen ist, dass der Mensch **falsche Signale** an den Welpen aussendet. Dein Vierbeiner kommuniziert über Körpersprache. Setze deshalb kurze Kommandos und eine gezielte Körpersprache bei der Welpenerziehung ein. Verwende beispielsweise bei einem bestimmten Kommando immer dieselbe Handbewegung und nutze dafür konsequent dasselbe Schlüsselwort.
2. Ein weiterer Fehler ist, den Welpen zu **überfordern**. Baue ausreichend Pausen ein und Sorge für Spaß. Eine Trainingseinheit sollte zu Beginn nicht länger als fünf Minuten dauern. Wirkt Dein Welpen unter anderem hektisch oder unkonzentriert, ist er wahrscheinlich überfordert.
3. Genauso wichtig ist es, Deinen Welpen nicht zu **unterfordern**. Ein ausgeglichener und ausgelasteter Hund ist ein lernfreudiger Hund.
4. **Mangelnde Konsequenz** bei der Welpen-Erziehung ist ebenfalls problematisch. Es ist wichtig, von Anfang an Regeln einzuführen und durchzuziehen – auch wenn Dein Welpen Dich mit noch so süßem Hundeblick ansieht. Ein „Ach, ausnahmsweise“ verwirrt Deinen Welpen und etabliert im Zweifelsfall ungewünschte Angewohnheiten.
5. Viele Hundehaltende neigen dazu, ihren niedlichen Welpen zu **vermenschlichen**. Menschliche Gefühle und Verhaltensweisen werden dabei auf den Welpen übertragen, was zu massiven Kommunikationsproblemen führen kann.





Trainingsplan:

Mit der Erziehung und dem Erlernen der ersten Grundlagen erleichterst Du Dir und Deinem Welpen den Einstieg in den Alltag.

Woche 1

Dein Welpе zieht bei Dir ein! Für ihn ändert sich die ganze Welt und er stellt mit Sicherheit auch Dein Leben auf den Kopf. Gib Deinem Welpen Zeit, Vertrauen zu fassen. In der ersten Woche mit Deinem Vierbeiner geht es hauptsächlich darum, dass er sich bei Dir eingewöhnt.

Den Namen beibringen:

Zunächst sollte Dein Welpе seinen Namen lernen. Sprich den Namen in angenehmen Situationen und in einem positiven Kontext aus. Oder Du kuschelst mit Deinem jungen Vierbeiner und sprichst seinen Namen dabei mehrmals sanft aus.

Vertrauen und Bindung aufbauen:

In der ersten Woche geht es unter anderem darum, Vertrauen und Bindung aufzubauen. Sorge für eine ruhige Atmosphäre und füttere dem Welpen eine Mahlzeit aus der Hand, denn das schafft eine enge Verbindung. Auch durch gemeinsames Spielen und Kuscheln schaffst Du Verbundenheit zu Deinem Welpen.

Stubenrein werden:

Um Deinen Welpen stubenrein zu bekommen, bringst Du ihn so oft wie möglich nach draußen, damit er sich lösen kann. Ein Welpе muss oft Pipi, vor allem nach dem Schlafen, Fressen oder Spielen.

Bringe ihn rechtzeitig raus und schimpfe nicht mit ihm, wenn etwas daneben geht. Denn Dein Welpе versteht den Grund für Deinen Ärger nicht. Lobe ihn stattdessen ausgiebig, sobald es draußen funktioniert hat.

Anspringen abgewöhnen:

Wenn Dein Welpе andere Menschen oder Tiere anspringt, drückt er damit Freude aus, heißt Neulinge willkommen oder will zum Spielen auffordern. So freundlich die Geste gemeint sein mag, solltest Du sie Deinem Liebling dennoch frühzeitig abtrainieren! Nicht nur, weil sich nicht jeder Besuch darüber freut, sondern auch, weil es gerade für kleine Kinder oder ältere Personen gefährlich sein könnte – besonders, wenn Dein Hund noch viel wächst.

Knabbern und beißen:

Spielersches Knabbern und Beißen mag beim Welpen noch süß sein, es kann jedoch zu einem zunehmenden Problem werden, wenn Dein Hund mehr Kraft entwickelt. Bringe Deinem Welpen darum direkt bei, dass Hände, Schuhe & Co. kein Kauspielzeug sind und biete ihm eine geeignete Alternative an.

Woche 2

Die erste Eingewöhnungszeit ist vorbei und Du hast eine Vertrauensbasis aufgebaut. Nun kannst Du die nächsten Schritte angehen, um Deinen Welpen zu erziehen und Eure Bindung zueinander zu stärken. Einige grundlegende Kommandos sollte Dein Hund zuverlässig beherrschen – trainiere die wichtigsten am besten schon im Welpenalter. Wenn Dein Hund diese Kommandos befolgen kann, wird das Euren gemeinsamen Alltag deutlich erleichtern:

- „*Komm*“/„*Hier*“
- „*Sitz*“
- „*Auf Deine Decke*“
- „*Bleib*“
- An der lockeren Leine gehen

So gehst Du vor:

Bevor Du mit dem Kommando-Training beginnst, solltest Du sicherstellen, dass Dein Welpе ausgeruht ist. Übe zunächst am besten zuhause, wo Du und Dein Welpе ungestört und ohne Ablenkung seid. Idealerweise trainiert Ihr das Kommando mehrmals am Tag für wenige Minuten – so überforderst Du den Kleinen nicht. Sobald Dein Welpе ein Kommando richtig ausgeführt hat, solltest Du ihn belohnen – und zwar so schnell wie möglich. Kommt das Lob zu spät, verknüpft Dein Hund es nicht mit dem eben gezeigten Verhalten. Für das sofortige Lob eignet sich ein Markerwort wie „top“, das anstelle des Leckerlis sofort bei korrekter Ausführung des Kommandos gegeben werden kann. Das Leckerli zur Belohnung folgt dann direkt danach.

Woche 3

Die dritte Woche beginnt und mit ihr auch die ersten gemeinsamen Erkundungen in der näheren Umgebung und die Heranführung Deines Welpen an den "richtigen Alltag".

Den Welpen an den Alltag gewöhnen:

Führe Deinen Welpen langsam an Deinen Alltag heran, indem Ihr erste Erkundungen unternimmt. Übe das gemeinsame Autofahren oder setze Dich mit Deinem Welpen in ein Café, während Dein Hund neben Dir auf einer Decke liegt. Nutze zum Beispiel die Decke, die Du mit AGILAs Willkommenspaket für Welpen erhalten hast.

Leinenführigkeit üben:

Übe in kurzen Einheiten die Leinenführigkeit. Dein Welpen darf keinen Erfolg haben, wenn er an der Leine zieht. Bleibe stehen, sobald er daran zieht und laufe kommentarlos in eine andere Richtung, damit er Dir folgt und die Spannung aus der Leine löst.

Woche 4

Nach einem Monat ist Dein Welpen bereits ein ganzes Stück gewachsen und hat schon viel gelernt. Zwischen der vierten und sechsten Woche der Welpen-erziehung geht es darum, das bisher Gelernte zu festigen und weitere wichtige Verhaltensregeln zu trainieren.

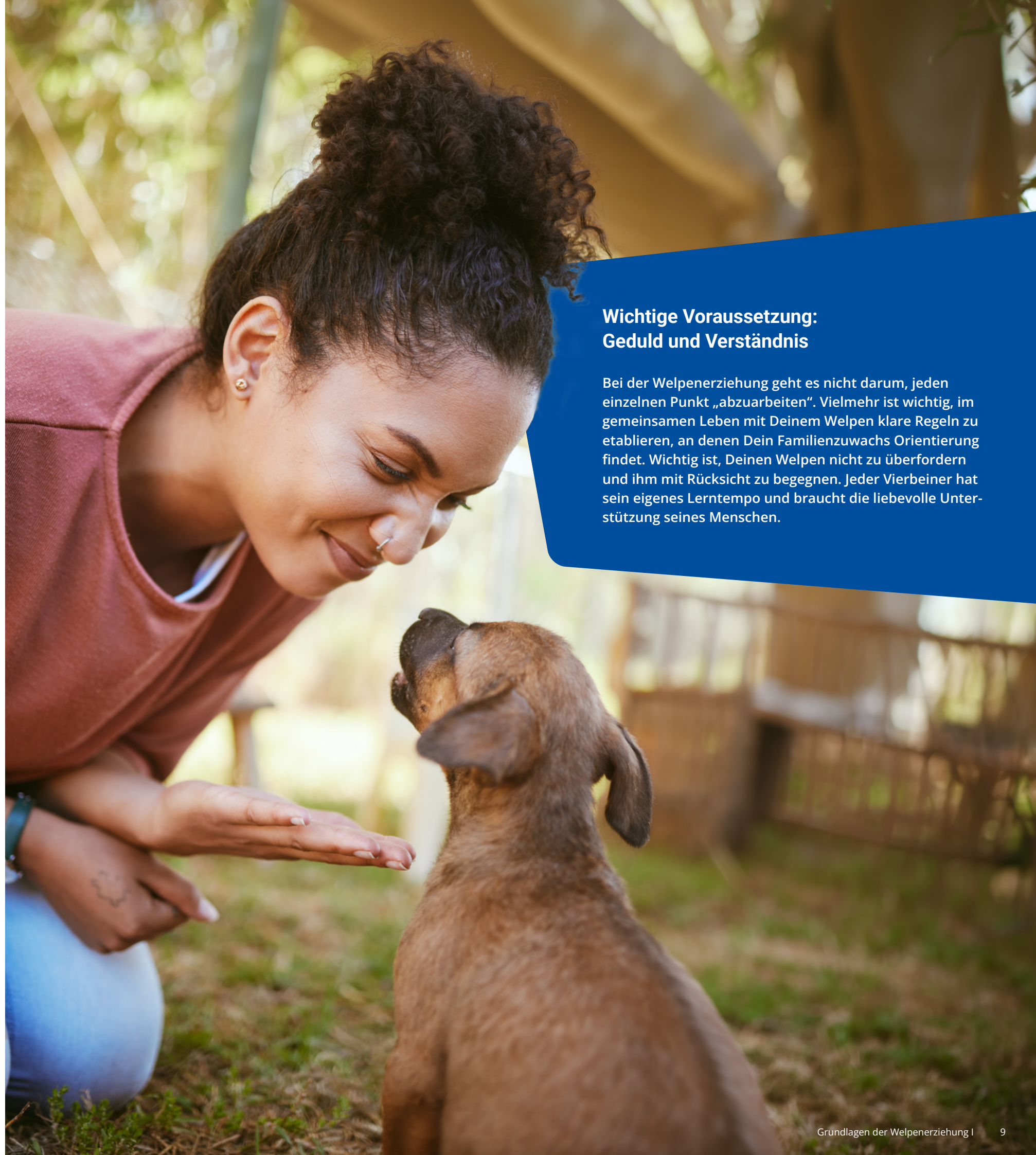
Wiederhole in der vierten Woche, was Dein Welpen in der vorherigen Zeit bereits gelernt hat. Achte beim **Spaziergehen** darauf, dass Dein Welpen Dir folgt. Das Ziel sollte sein, dass Du nicht ständig die Aufmerksamkeit Deines Hundes aktiv auf Dich ziehen musst – Dein Hund folgt Dir und nicht andersherum. Sitzen die Kommandos aus Woche zwei, kannst Du außerdem **weitere Kommandos** einführen, beispielsweise „Platz“.

Woche 5

In der fünften Woche (circa ab der 15. Lebenswoche) kannst Du damit beginnen, Deinem **Welpen das Alleinbleiben beizubringen**. Für junge Hunde ist das eine besondere Herausforderung. Doch je früher Du Deinen Welpen ans Alleinsein gewöhnst, desto einfacher fällt es ihm später. Starte mit kurzen Abwesenheiten (beispielsweise einem schnellen Gang zum Briefkasten), die Du langsam schrittweise verlängerst. Führe dabei ruhige Routinen beim Gehen und Zurückkommen ein – ohne übermäßig emotionale Äußerungen. Gegebenenfalls können dem Welpen auch sichere Beschäftigungsspiele helfen, sich in Deiner Abwesenheit abzu lenken.

Wichtige Voraussetzung: Geduld und Verständnis

Bei der Welpenerziehung geht es nicht darum, jeden einzelnen Punkt „abzuarbeiten“. Vielmehr ist wichtig, im gemeinsamen Leben mit Deinem Welpen klare Regeln zu etablieren, an denen Dein Familienzuwachs Orientierung findet. Wichtig ist, Deinen Welpen nicht zu überfordern und ihm mit Rücksicht zu begegnen. Jeder Vierbeiner hat sein eigenes Lerntempo und braucht die liebevolle Unterstützung seines Menschen.



Deckentraining: Entspannung gezielt aufbauen

Für viele Welpen ist der Alltag voller neuer Reize, Aufregung und kleiner Abenteuer. Umso wichtiger ist es, dass junge Hunde nicht nur Beschäftigung, sondern auch bewusste Ruhe kennenlernen. Deckentraining unterstützt dabei, dem Welpen einen festen Ruheort zu geben, Reize besser zu verarbeiten und im Alltag schneller zur Ruhe zu finden. Schritt für Schritt lernt er so, auch in aufregenden Situationen herunterzufahren und bewusst abzuschalten.

Warum Deckentraining für Welpen sinnvoll ist

Viele Welpen kommen im Alltag nur schwer von allein zur Ruhe. Auch nach aufregenden Momenten bleiben sie oft aufmerksam, beobachten ihre Umgebung genau und reagieren weiterhin auf jedes Geräusch oder jede Bewegung. Nicht jedes lebhaftes Verhalten bedeutet dabei, dass ein Welpe mehr Beschäftigung braucht. Häufig steckt dahinter vielmehr die Schwierigkeit, nach Reizen wieder in einen ruhigen Zustand zurückzufinden. Typische Anzeichen dafür sind:

Hektisches Herumlaufen:

Dein Welpe wirkt rastlos und wechselt ständig den Raum, ohne sich dabei wirklich niederlassen zu können.

Plötzliches Hochdrehen:

Aus scheinbarer Ruhe entsteht innerhalb weniger Sekunden wildes Rennen, Springen oder intensives Spielen.

Beißen in Kleidung oder Möbel:

Meist kein bewusstes Fehlverhalten, sondern ein Zeichen von Überforderung, Übermüdung und fehlender Selbstkontrolle.

Schwierigkeiten beim Einschlafen:

Dein Welpe legt sich zwar hin, findet aber nicht in den Schlaf oder steht immer wieder auf.

Ständiges Hinterherlaufen:

Dein Vierbeiner kann sich kaum von Dir lösen und begleitet jede Deiner Bewegungen durch die Wohnung.

Genau bei solchen Anzeichen kann Deckentraining gezielt unterstützen. Es schafft für den Welpen einen festen Ruheort, an dem er Schritt für Schritt lernt, aus der Aktivität herauszufinden und sich bewusst zu entspannen.

Besonders im späteren Alltag mit dem erwachsenen Hund zeigt sich der Nutzen deutlich. Situationen wie ein Cafébesuch, die Mitnahme an den Arbeitsplatz oder Reisen bringen viele neue Eindrücke mit sich. Wenn der Welpe früh gelernt hat, einen festen Ruheplatz positiv zu verknüpfen, kann die vertraute Decke eine verlässliche Orientierung bieten und ihm helfen, auch in ungewohnten Umgebungen leichter zur Ruhe zu kommen.



Die Decke als sicherer Ruheort

Damit Dein Welpe die Decke als Ruheplatz annehmen kann, sollte sie von Anfang an positiv verknüpft werden. Sie sollte kein Ort sein, an den er geschickt wird, wenn er gerade „stört“, sondern ein Platz, den er freiwillig mit Entspannung verbindet. Besonders wichtig ist dabei die richtige Umgebung. Viele Welpen finden leichter zur Ruhe, wenn ihre Decke nicht mitten im Geschehen liegt, sie das Familienleben aber trotzdem beobachten können. So entsteht ein Gefühl von Sicherheit und Dein Vierbeiner fühlt sich nicht ausgeschlossen, kann aber dennoch zur Ruhe kommen.

Die Decke selbst sollte bequem, rutschfest und leicht transportierbar sein. Besonders praktisch sind feste Matten oder mobile Decken, die sich problemlos auch außerhalb der Wohnung einsetzen lassen. So bleibt der Ruheplatz für den Welpen vertraut – unabhängig vom Ort.



Die Decke: 7

Ein kleiner Ort mit großer Wirkung.

Deckentraining Schritt für Schritt aufbauen

Deckentraining gelingt am besten in **kleinen, klar aufeinander aufbauenden Schritten**. Viele Hundehalter wünschen sich schnelle Fortschritte und gehen davon aus, dass der Welpen direkt mehrere Minuten ruhig auf der Decke liegen kann. Für junge Hunde ist das jedoch meist noch zu viel und führt eher zu Unruhe als zu Entspannung.

Am Anfang steht deshalb nicht das ruhige Liegen, sondern das **positive Kennenlernen der Decke**. Lege sie auf den Boden und gib Deinem Welpen Zeit, sie selbst zu erkunden. Viele Welpen schnuppern daran oder betreten sie von sich aus. Genau diese ersten Kontakte dürfen ruhig bestätigt werden, zum Beispiel mit einem leisen Lob oder einem einzelnen Leckerli.

Im Verlauf kannst Du das Training langsam aufbauen. Die folgenden Schritte dienen dabei als grobe Orientierung:

1. Die Decke kennenlernen:

So kann Dein Welpen eine positive erste Verknüpfung aufbauen und Interesse am Ruheplatz finden.

2. Auf die Decke setzen oder legen:

Der Welpen lernt, sich auf der Decke zu orientieren und erste ruhige Momente zuzulassen.

3. Kurz liegen bleiben:

Dein Welpen übt, Entspannung auszuhalten und nicht sofort wieder in Aktivität zu wechseln.

4. Dauer langsam steigern:

Schrittweise entwickelt der Welpen Selbstregulation und die Ruhezeiten können verlängert werden.

5. Kleine Ablenkungen meistern:

Entspannung soll auch in unbekannter Umgebung mit Bewegung und Reizen gehalten werden. Gerade das langsame Steigern der Dauer ist entscheidend. Kurze, erfolgreiche Übungseinheiten sorgen in der Regel für deutlich schnellere Fortschritte als zu lange Trainingsphasen, in denen Dein Welpen zunehmend unruhig wird oder überfordert reagiert.

Ruhe bewusst belohnen

Beim Deckentraining geht es nicht darum, möglichst viel Aktion oder Motivation aufzubauen, sondern dem Welpen das Entspannen zu erleichtern. Deshalb unterscheidet sich diese Form der Arbeit deutlich von Spiel oder Tricktraining. Zu viel oder zu enthusiastisches Lob kann den Welpen eher wieder in Aktivität bringen. Sinnvoller ist es, auf kleine Anzeichen von Entspannung zu achten und diese ruhig zu bestätigen. Dazu gehören zum Beispiel:

- lockeres Liegen,
- langsames und entspanntes Atmen,
- das Ablegen des Kopfes,
- oder entspanntes Ausstrecken auf der Decke.

Es ist außerdem hilfreich, Ruhephasen bewusst in den Alltag einzubauen, insbesondere nach Spaziergängen, Mahlzeiten, Spielen oder aufregenden Situationen. Die Decke schafft dabei einen wiederkehrenden Rahmen, an dem sich der Welpen orientieren kann, wenn nach Bewegung oder Aufregung wieder Ruhe gefragt ist.

Entspannung bedeutet nicht, dass ein Welpen regungslos auf seiner Decke liegen muss. Welpen dürfen ihre Position verändern, sich strecken oder zwischendurch umlegen. Entscheidend ist die allgemeine Stimmung des Welpen: Er wirkt ruhig, nimmt seine Umgebung weniger intensiv wahr und kann sich zunehmend auf seinen Ruheplatz einlassen.



Typische Fehler beim Deckentraining

Im Alltag entstehen beim Deckentraining selten große Fehler, sondern eher kleine Unstimmigkeiten im Ablauf. Diese reichen oft schon aus, damit der Welpen unruhig wird oder sich nur schwer auf die Decke einlassen kann.

Ein häufiger Punkt ist ein zu schneller Aufbau. Wenn Ruhezeiten zu früh verlängert oder mit zu vielen Reizen kombiniert werden, führt das oft zu Unruhe statt zu Entspannung. Auch starkes Einwirken, viele Wiederholungen oder ständiges Korrigieren können dazu führen, dass der Welpen sich eher an der Bezugsperson orientiert als an seiner eigenen Ruhe.

Wichtig ist außerdem, in welchen Situationen die Decke verwendet wird. Wenn sie überwiegend dann genutzt wird, wenn der Welpen bereits unruhig oder aufgedreht ist, verliert sie schnell ihre neutrale Funktion als Ruheplatz. Stattdessen kann sie dadurch eher mit dem Ende von Aktivität oder mit Einschränkungen verbunden werden.

Häufige Fehler auf einen Blick

Hier ein Überblick über Fehler, die vielen Haltenden beim Deckentraining damit Du sie vermeiden kannst.

Typischer Fehler	Auswirkung im Training	Was stattdessen hilft
Zu lange Trainingseinheiten	Der Welpen wird überfordert	Lieber kurz üben und Erfolgserlebnisse ermöglichen
Zu schnelle Steigerung	Es entstehen Unruhe und Frust	Dauer und Schwierigkeit in kleinen Schritten erhöhen
Hektisches Loben	Der Welpen wird wieder aktiv	Den Welpen leise und ruhig loben
Die Decke wird nur bei „Fehlverhalten“ genutzt	Der Ruheort wird negativ verknüpft	Die Decke auch in entspannten Situationen einsetzen
Zu viele Ablenkungen gleichzeitig	Entspannung ist kaum möglich	Mit dem Training in bekannter Umgebung starten, dann langsam ausbauen
Ungeduld oder Druck	Stress erschwert das Lernen	Ruhe und Sicherheit vermitteln

Am wichtigsten ist es, den eigenen Welpen gut im Blick zu behalten und sein Verhalten individuell einzuschätzen. Jeder Hund lernt in seinem eigenen Tempo: Manche finden schnell in ruhige Phasen, während andere mehr Wiederholungen, Geduld und Unterstützung brauchen, um sich wirklich entspannen zu können.

Nicht nur der Welpen lernt jeden Tag dazu.



Stubenreinheit bei Hunden: So klappt sie zuverlässig

Stubenreinheit ist eine wichtige Grundlage für den Alltag mit einem Hund und beginnt idealerweise direkt nach dem Einzug des Welpen. Da junge Hunde ihre Blase und ihren Darm zunächst nur eingeschränkt kontrollieren können, braucht das Training vor allem Geduld, feste Routinen und konsequente Wiederholung. Mit der richtigen Herangehensweise lernen die meisten Welpen jedoch schnell, sich zuverlässig draußen zu lösen. In diesem Artikel erfährst Du, wie das Stubenrein-Training funktioniert, welche Fehler häufig passieren und worauf Hundehaltende besonders achten sollten.

Wie lernen Welpen Stubenreinheit überhaupt?

Welpen müssen Stubenreinheit zunächst lernen, da sie ihre Blase und ihren Darm in den ersten Lebensmonaten noch nicht vollständig kontrollieren können. Gleichzeitig bringen sie meist einen natürlichen Instinkt mit, ihre **Aufenthaltsorte möglichst sauber** zu halten. Darauf baut das Stubenrein-Training auf. Vor allem junge Welpen müssen sich häufig lösen – besonders nach dem Schlafen, Fressen, Spielen oder Aufregung. Missgeschicke in der Wohnung sind deshalb in den ersten Wochen völlig normal und kein Zeichen dafür, dass das Training nicht funktioniert.

Wie schnell ein Welpen stubenrein wird, hängt unter anderem vom Alter, der Routine und der Konsequenz im Alltag ab. Viele Hunde machen innerhalb weniger Wochen deutliche Fortschritte, **vollständige Sicherheit braucht jedoch oft mehrere Monate**. Entscheidend sind dabei Geduld, Wiederholung und klare Abläufe. Je regelmäßiger der Hund die Möglichkeit bekommt, sich draußen zu lösen und dafür positiv bestätigt wird, desto schneller versteht er, wo seine „Toilette“ ist.

Wichtig für erfolgreiches Training sind feste Routinen. Regelmäßige Zeiten für Schlaf, Fressen, Spielen und Gassi helfen dem Welpen, seinen Tagesablauf besser zu verstehen und Stubenreinheit schneller zu entwickeln.

Die richtige Vorbereitung für das Stubenrein-Training

Eine gute Vorbereitung erleichtert das Stubenrein-Training deutlich und hilft dem Welpen, schneller feste Gewohnheiten zu entwickeln. Besonders wichtig sind dabei klare Abläufe, ein geeigneter Schlafplatz und feste Orte zum Lösen. Der Welp sollte möglichst regelmäßig an dieselbe Stelle nach draußen gebracht werden. **Vertraute Gerüche** können ihm dabei helfen, schneller zu verstehen, wo er sich lösen soll. Gerade in den ersten Wochen sind **häufige und planbare Gassi-Runden** entscheidend. Auch der **Schlafplatz** kann eine Rolle spielen.

Wenn Du das Bett Deines Welpen in Deine Nähe stellst, kann er sich nachts schnell bemerkbar machen und sein „Nest“ sauber halten. Hilfsmittel wie **Welpenunterlagen** werden unterschiedlich bewertet. Sie können in bestimmten Situationen hilfreich sein, etwa in Wohnungen ohne schnellen Zugang nach draußen. Gleichzeitig besteht aber das Risiko, dass der Welp lernt, sich grundsätzlich in der Wohnung zu lösen. Langfristig ist das Ziel daher immer, das Geschäft nach draußen zu verlagern.

Stubenreinheit trainieren: Schritt-für-Schritt Anleitung

Stubenreinheit entsteht bei Welpen vor allem durch Wiederholung, klare Abläufe und positives Feedback. Mit einer festen Routine lernen die meisten Hunde schnell, dass sie ihr Geschäft draußen erledigen sollen.

1. Regelmäßig nach draußen gehen:

Welpen sollten besonders nach dem Schlafen, Fressen, Trinken oder Spielen sofort nach draußen gebracht werden. In diesen Momenten ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass sie sich lösen müssen.

2. Feste Zeiten und Abläufe schaffen:

Regelmäßige Gassi-Zeiten helfen dem Welpen, einen verlässlichen Rhythmus zu entwickeln. Gerade junge Hunde müssen anfangs sehr häufig raus – teilweise alle ein bis zwei Stunden.

3. Einen festen Löseplatz nutzen:

Wenn möglich, sollte der Welp für sein Geschäft immer an denselben Ort gebracht werden. Wiederkehrende Gerüche erleichtern das Lernen und schaffen Orientierung.

4. Richtig loben:

Löst sich Dein Welp draußen, lobe ihn direkt danach ruhig. Positive Verstärkung hilft ihm dabei, zu verstehen, was Du Dir von ihm wünschst.

5. Ruhig auf Missgeschicke reagieren:

Unfälle in der Wohnung gehören gerade am Anfang dazu. Wichtig ist, ruhig zu bleiben und den Welpen nicht zu bestrafen. Strafen können Unsicherheit auslösen und das Training erschweren.

6. Geduldig bleiben:

Bis ein Hund vollständig stubenrein ist, können mehrere Wochen oder Monate vergehen. Konsequenz und Geduld sind wichtiger als schnelle Erfolge, setze Deinen Liebling also nicht unter Druck.





Wenn der Hund nachts raus muss: Tipps für nächtliche Stubenreinheit

Die Nacht kann für Welpen und Haltende eine besondere Herausforderung sein, denn junge Hunde können ihre Blase anfangs noch nicht über mehrere Stunden kontrollieren. Deshalb sind nächtliche Gassi-Runden in den ersten Wochen meist ganz normal. Vor allem sehr junge Welpen müssen häufig ein- bis mehrmals pro Nacht nach draußen. Wie oft das nötig ist, hängt vom individuellen Hund ab. Mit zunehmendem Alter werden die Abstände in der Regel schnell länger. Hilfreich für die Stubenreinheit nachts sind feste Abläufe am Abend. Der Welpe sollte kurz vor dem Schlafengehen noch einmal die Möglichkeit haben, sich draußen zu lösen. Auch ein ruhiger Schlafplatz in der Nähe der Bezugsperson kann dabei helfen, frühzeitig zu bemerken, wenn der Hund unruhig wird und nach draußen muss.

Häufige Fehler beim Stubenrein-Training mit Welpen

Beim Training zur Stubenreinheit passieren häufig kleine Fehler, die den Lernprozess für den Welpen unnötig erschweren können. Oft liegt mangelnder Erfolg nicht am Hund selbst, sondern an unklaren Abläufen oder zu hohen Erwartungen. Häufige Fehler im Überblick:

- ⊗ **Zu selten nach draußen gehen**
Junge Welpen müssen sehr häufig raus. Werden die Abstände zu lang, passieren zwangsläufig Unfälle in der Wohnung.
- ⊗ **Fehlende Routine im Alltag**
Unregelmäßige Fütterungs-, Schlaf- oder Gassi-Zeiten machen es dem Welpen schwer, einen festen Rhythmus zu entwickeln.
- ⊗ **Strafen oder Schimpfen bei Missgeschicken**
Bestrafungen helfen beim Lernen nicht weiter. Sie können den Welpen verunsichern und dazu führen, dass er sich heimlich löst oder Angst entwickelt.
- ⊗ **Zu hohe Erwartungen**
Stubenreinheit braucht Zeit. Gerade in den ersten Wochen sind Rückschritte und kleine Unfälle völlig normal.
- ⊗ **Signale des Welpen übersehen**
Viele Welpen zeigen vorher, dass sie raus müssen – etwa durch Unruhe, Schnüffeln oder Kreisen. Werden diese Signale nicht erkannt, passiert das Geschäft oft drinnen.
- ⊗ **Den Welpen überfordern**
Zu langes Alleinbleiben oder zu wenig Möglichkeiten zum Lösen können das Training deutlich erschweren.

Konsequenz, Geduld und feste Abläufe sind meist deutlich wichtiger als strenge Regeln oder schnelle Fortschritte.

Wenn ein Hund plötzlich unsauber wird

Wird ein eigentlich stubenreiner Hund plötzlich wieder unsauber, kann dahinter häufig eine Veränderung im Alltag oder emotionaler Stress stecken. Besonders sensible Hunde reagieren schnell auf neue Situationen wie einen Umzug, neue Familienmitglieder, andere Tiere oder Veränderungen im Tagesablauf. Auch Angst oder Unsicherheit können dazu führen, dass ein Hund plötzlich in die Wohnung uriniert. Daneben spielt möglicherweise territoriales Verhalten eine Rolle. Besonders unkastrierte Hunde markieren gelegentlich ihr Umfeld, um Gerüche zu hinterlassen oder auf andere Tiere zu reagieren. Dieses Markieren unterscheidet sich meist vom normalen Urinieren dahingehend, dass nur kleine Mengen abgegeben werden.

Wenn ein Hund plötzlich häufiger uriniert, Urin verliert oder trotz bisheriger Stubenreinheit Probleme entwickelt, solltest Du auch gesundheitliche Ursachen in Betracht ziehen. Beispielsweise kann plötzliche Unsauberkeit ein Symptom für eine Blasenentzündung beim Hund sein. Auch kann eine Harninkontinenz als Folgeerscheinung der Kastration auftreten. Unerklärliche Unsauberkeit solltest Du darum unbedingt tierärztlich untersuchen lassen. Achte auf mögliche weitere Symptome, um der Tierärztin oder dem Tierarzt die Diagnose zu erleichtern.

Gerüche richtig entfernen und Rückfälle vermeiden

Hunde orientieren sich stark über ihren Geruchssinn. Wenn eine Stelle nach Urin riecht, kann sie von Deinem Hund weiterhin als „Toilette“ wahrgenommen werden – selbst dann, wenn der Fleck äußerlich bereits gereinigt aussieht. Normale Haushaltsreiniger reichen möglicherweise nicht aus, um den Geruch vollständig abzubauen. Stattdessen können enzymatische Reiniger helfen, die organischen Bestandteile des Urins gezielt zu zersetzen und damit die Geruchsquelle wirklich zu entfernen. Das ist besonders wichtig bei saugfähigen Materialien wie Teppichen, Sofas oder Matratzen.



Fazit: So gelingt dauerhafte Stubenreinheit

Eine zuverlässige Stubenreinheit entsteht bei Hunden vor allem durch klare Strukturen und konsequentes Training im Alltag. Die wichtigsten Erfolgsfaktoren sind Routine, Geduld und positives Training. Entscheidend ist, dass der Hund regelmäßig die Möglichkeit bekommt, sich draußen zu lösen und dabei direkt positives Feedback erhält. Feste Gassi-Zeiten, ein vorhersehbarer Tagesablauf und das Belohnen richtigen Verhaltens helfen dem Hund dabei, das gewünschte Verhalten dauerhaft zu verinnerlichen. Gleichzeitig sollten Deine Erwartungen realistisch bleiben: Besonders bei jungen Welpen oder in neuen Lebenssituationen gehören kleinere Rückschritte dazu und sind Teil des Lernprozesses. Bleibe ruhig und konsequent, statt Druck aufzubauen. Du kannst Dir auch professionelle Unterstützung durch eine Hundetrainerin oder einen Hundetrainer holen. Wenn ein Hund trotz konsequentem Training wiederholt unsauber ist oder sich sein Verhalten plötzlich verändert, solltest Du mögliche medizinische Ursachen mit einer Tierärztin oder einem Tierarzt abklären. Mit diesen Tipps lässt sich Stubenreinheit in den meisten Fällen stabil und langfristig aufbauen.

Alleinbleiben mit Welpen üben: Anleitung und Tipps

Welpen sollten nur schrittweise allein gelassen werden, da sie das Alleinbleiben erst lernen müssen. Beginne mit wenigen Minuten und steigere die Dauer langsam, damit Dein Hund keine Trennungsangst entwickelt. Mit klaren Routinen, einem ruhigen Trainingsaufbau und geeigneter Beschäftigung kann ein Welpel lernen, entspannt alleine zu bleiben.

Die richtige Vorbereitung

Wenn Du Deinen Welpen allein lassen möchtest, spielt die Vorbereitung eine entscheidende Rolle. Hunde sind soziale Tiere und leben natürlicherweise im Rudel. Für einen Welpen ist es deshalb zunächst ungewohnt, ohne seine Bezugsperson zu sein. Wird das Alleinsein **jedoch behutsam aufgebaut**, entwickeln die meisten Hunde schnell Sicherheit.

Wichtig ist:

- Dein Welpel hatte zuvor ausreichend Bewegung und Spielzeit.
- Dein Hund hat sich gelöst und muss nicht dringend auf die Toilette.
- Der Welpel ist entspannt und nicht überdreht.
- Das Zuhause ist welpensicher eingerichtet.
- Es gibt einen ruhigen Rückzugsort.

Die passende **Welpen-Erstausrüstung für das Alleinbleiben** sollte einen gemütlichen Ruheplatz, einen Wassernapf und Kau- oder Intelligenzspielzeug (ohne verschluckbare Kleinteile oder Verkeilungsgefahr) umfassen.

Eine sichere Umgebung schaffen

Damit Dein Welpel während Deiner Abwesenheit geschützt ist, lohnt sich ein kurzer Sicherheitscheck im Raum.

Achte beispielsweise auf:

- Stromkabel oder Ladegeräte
- Kleine Gegenstände, die verschluckt werden können
- Offene Mülleimer
- Leicht erreichbare Lebensmittel

Wie lange kann ein Welpel allein bleiben und ab wann?

Wie lange ein Welpel allein bleiben kann, hängt nicht nur vom Alter, sondern auch stark vom **individuellen Charakter**, der **bisherigen Erziehung** und dem **Training** ab. Manche Hunde lernen das Alleinbleiben schnell, andere brauchen deutlich mehr Zeit. Wichtig ist: Ein junger Hund kann nicht von heute auf morgen mehrere Stunden allein bleiben. Die Dauer muss immer schrittweise aufgebaut werden. In den ersten Wochen im neuen Zuhause braucht Dein Welpel vor allem Nähe und Sicherheit.

Er muss sich eingewöhnen, Vertrauen aufbauen und den Alltag kennenlernen. Vor der **15. Lebenswoche** sollte ein Welpel nicht aktiv oder über längere Zeit allein gelassen werden. In dieser sensiblen Phase ist er stark auf Orientierung und Nähe angewiesen. Wird er zu früh allein gelassen, kann das Unsicherheit fördern und das Risiko für Trennungsangst erhöhen. Hier eine Übersicht mit ungefähren Richtwerten, in welchem Alter ein Welpel wie lange allein gelassen werden kann:

Alter des Welpen	Mögliche Zeit allein
ab 4 Monaten	etwa 15-30 Minuten
5-6 Monate	bis zu 1-2 Stunden
6-8 Monate	etwa 2-3 Stunden
ab 8 Monaten	etwa 3-4 Stunden

Bitte beachte, dass die genaue Zeit immer individuell auf Deinen Welpen abgestimmt werden sollte. Langfristig können viele erwachsene Hunde mehrere Stunden allein bleiben. Dennoch sollte auch ein ausgewachsener Hund **nicht regelmäßig viele Stunden ohne Gesellschaft verbringen** müssen. Wenn Du länger außer Haus bist, können alternative Betreuungsmöglichkeiten sinnvoll sein, etwa eine Hundesitterin oder ein Hundesitter, eine Hundetagesstätte oder Unterstützung durch Freundinnen und Freunde und die Familie.



Wie gewöhne ich meinen Welpen an das Alleinsein?

Damit Dein Hund später entspannt mit dem Alleinsein umgehen kann, muss er dies Schritt für Schritt lernen. Wichtig ist, dass Dein Welpen versteht: Du gehst zwar kurz weg, kommst aber zuverlässig wieder zurück. Zu Beginn reichen sehr kurze Abwesenheiten, die Du langsam verlängerst. Das Training lässt sich gut in den Alltag integrieren. Viele kleine Situationen helfen Deinem Welpen, sich daran zu gewöhnen:

- Kurz den Müll rausbringen
- Den Briefkasten leeren
- Ein anderes Zimmer betreten
- Für wenige Minuten die Wohnung verlassen

Ein häufiger Fehler besteht darin, Abschiede besonders emotional zu gestalten. Dadurch kann Dein Welpen lernen, dass Dein Weggehen etwas Bedeutendes oder sogar Beunruhigendes ist. Besser ist es, beim Abschied und auch nach Deiner Rückkehr ruhig zu bleiben. Eine Indoor-Beschäftigung kann zusätzlich helfen, damit Dein Welpen während Deiner Abwesenheit entspannt bleibt.

Wichtig: Hundespielzeug sollte so gewählt werden, dass Dein Welpen sich daran nicht verletzen oder Teile verschlucken kann. Vermeide zu kleine, leicht zerlegbare oder scharfkantige Gegenstände. Besonders bei Kauspielzeug ist darauf zu achten, dass sich keine größeren Stücke lösen, die verschluckt werden könnten. Auch sollte die Form so sein, dass sich nicht der Kiefer darin verkeilen kann. Am besten bietest Du das Spielzeug zunächst in Deiner Anwesenheit an und beobachtest, wie Dein Welpen damit umgeht und ob es wirklich sicher ist.

Was sind Tabus, wenn ich meinen Welpen allein lasse?

Beim Alleinlassen eines Welpen können Fehler schnell dazu führen, dass Dein Hund das Alleinsein als unangenehm empfindet. Gerade in den ersten Monaten ist es wichtig, **negative Erfahrungen zu vermeiden**, da sich sonst schnell Unsicherheit entwickeln kann. Diese Fehler solltest Du vermeiden:

- ⊗ Den Welpen zu früh oder zu lange alleine lassen
- ⊗ Abschiede oder Rückkehr stark emotional gestalten
- ⊗ Zurückkommen, während Dein Welpen bellt oder jault
- ⊗ Fehlende Auslastung vor dem Alleinsein
- ⊗ Den Welpen in einer unsicheren Umgebung zurücklassen

Verzichte auf Strafen, wenn Dein Welpen während Deiner Abwesenheit etwas „falsch“ gemacht hat. Dein Hund kann sein Verhalten und Deine spätere Reaktion zeitlich nicht miteinander verknüpfen. Für ihn wird Deine Rückkehr stattdessen mit etwas Negativem verbunden, was das Alleinbleiben zusätzlich erschweren kann.

Welche Folgen kann das allein lassen von Hunden haben?

Wird ein Hund zu früh, zu lange oder ohne ausreichendes Training allein gelassen, kann das Alleinsein schnell zur Belastung werden. Besonders Welpen reagieren empfindlich auf plötzliche oder wiederholte Trennung von ihren Bezugspersonen. Langfristig kann das dazu führen, dass sich **problematische Verhaltensweisen entwickeln**. Typische Anzeichen sind:

- Anhaltendes Bellen oder Jaulen
- Zerstören von Möbeln oder Gegenständen
- Kratzen an Türen oder Fenstern
- Unsauberkeit trotz Stubenreinheit
- Starke Unruhe oder panisches Verhalten

In ausgeprägten Fällen kann sich eine **Trennungsangst** entwickeln. Betroffene Hunde geraten bereits in Stress, sobald sie merken, dass ihre Bezugspersonen das Haus verlassen. Für den Hund bedeutet dies erheblichen psychischen Stress. Solltest Du solche Verhaltensweisen bemerken, kannst Du Dir professionelle Unterstützung von einer Hundetrainerin oder einem Hundetrainer holen. Mit etwas Übung kannst Du Deinem Hund beibringen, dass Alleinsein keine schlimme Situation sein muss und er sich trotz Deiner Abwesenheit entspannen kann.



So findest Du die passende Hundeschule für Deinen Welpen

Die erste Zeit mit einem Welpen ist aufregend, aber auch herausfordernd. Damit aus dem kleinen Vierbeiner ein entspannter Alltagsbegleiter wird, spielt eine gute Erziehung von Anfang an eine wichtige Rolle. Eine passende Hundeschule kann dabei wertvolle Unterstützung bieten – sowohl für Deinen Welpen als auch für Dich. In diesem Artikel erfährst Du, worauf Du bei der Auswahl achten solltest, welche Fragen Du stellen kannst und welche Warnsignale Du ernst nehmen solltest.

Warum die Wahl der Hundeschule so wichtig ist

Die ersten Lebensmonate eines Welpen sind entscheidend für seine Entwicklung. In dieser Zeit lernt er, wie er mit anderen Hunden, Menschen, Geräuschen und neuen Situationen umgeht. Positive Erfahrungen fördern Selbstvertrauen und Gelassenheit, während negative Erlebnisse Ängste oder Unsicherheiten verstärken können. Genau deshalb spielt die Wahl der passenden Hundeschule eine wichtige Rolle. Eine gute Hundeschule bietet nicht

nur Deinem Welpen wichtige **Sozialisierungs- und Trainingsgrundlagen**, sondern unterstützt auch Dich. Du lernst, die **Körpersprache** Deines Hundes besser zu verstehen, richtig zu reagieren und **Vertrauen aufzubauen**. Gleichzeitig hilft das Training dabei, alltagstaugliche Grundlagen wie Rückruf, Leinenführigkeit oder Ruhephasen spielerisch zu entwickeln.

Woran Du eine gute Hundeschule erkennst

Nicht jede Hundeschule arbeitet gleich. Deshalb lohnt es sich, vor der Anmeldung genau hinzuschauen. Eine gute Hundeschule sorgt dafür, dass sich sowohl Hunde als auch Haltende wohlfühlen und in entspannter Atmosphäre lernen können. Der Umgang mit den Hunden sollte immer freundlich, ruhig und respektvoll sein. Gutes Training basiert auf **Geduld** und überfordert den Hund nicht. Statt Druck, Einschüchterung oder Strafen steht **positive Verstärkung** im Mittelpunkt. Das bedeutet: erwünschtes Verhalten wird belohnt, damit der Hund motiviert und stressfrei lernen kann. Auch die Gruppengröße spielt eine wichtige Rolle. **Kleine Gruppen** ermöglichen es eher, individuell auf die

Hunde einzugehen und Übungen an Alter, Temperament und Lernstand anzupassen. Besonders Welpen profitieren davon, da sie sich unterschiedlich schnell entwickeln. Ebenso wichtig ist, dass Übungen **verständlich** erklärt werden. Du solltest jederzeit nachvollziehen können, warum bestimmte Trainingsschritte sinnvoll sind und wie Du sie zuhause weiter üben kannst. Eine gute Hundeschule nimmt sich **Zeit für Deine Fragen**. Nicht zuletzt solltest Du auf die **Trainingsumgebung** achten. Das Gelände sollte sauber, sicher und gut organisiert sein, damit sich die Hunde frei und ohne unnötigen Stress bewegen können.



Checkliste: Eine gute Hundeschule erkennen

- ✓ Freundlicher und ruhiger Umgang mit den Hunden
- ✓ Es wird ohne Angst, Druck oder Strafen gearbeitet; positive Verstärkung steht im Vordergrund
- ✓ Gruppen sind klein und übersichtlich
- ✓ Hunde werden nicht dauerhaft überfordert; es gibt ausreichend Pausen und Ruhephasen für die Hunde
- ✓ Übungen werden verständlich erklärt; Trainingsmethoden wirken fair und nachvollziehbar
- ✓ Fragen sind ausdrücklich erwünscht
- ✓ Das Gelände ist sauber und sicher
- ✓ Mein Welpen wirkt entspannt und nicht verängstigt
- ✓ Die Atmosphäre wirkt ruhig und organisiert



Diese Fragen solltest Du vorab stellen

Bevor Du Dich für eine Hundeschule entscheidest, lohnt es sich, einige wichtige Fragen zu stellen. So bekommst Du schnell ein Gefühl dafür, ob die Schule zu Dir und Deinem Welpen passt. Gute Trainingsleitende beantworten Fragen offen und transparent und erklären ihre Arbeitsweise verständlich. Besonders wichtig ist die Frage nach den **Trainingsmethoden**. Moderne Hundeschulen arbeiten überwiegend mit positiver Verstärkung und vermeiden Einschüchterung oder harte Strafen. So lernt der Welpen stressfrei und baut Vertrauen auf.

Auch die **Gruppengröße** spielt eine große Rolle. Zu viele Hunde in einer Stunde sorgen oft für Unruhe und Überforderung. Kleine Gruppen ermöglichen dagegen mehr individuelle Betreuung

und bessere Lernbedingungen. Gerade bei Welpen ist es außerdem sinnvoll, auf eine passende **Gruppeneinteilung** zu achten. Manche Hundeschulen trennen Welpen nach Alter, Größe oder Temperament, damit die Hunde sicher und fair miteinander lernen und spielen können. Hilfreich ist es auch, **vorab eine Trainingsstunde anschauen** zu dürfen. So kannst Du beobachten, wie Trainierende und Hunde miteinander umgehen und ob die Atmosphäre ruhig und angenehm wirkt. Zusätzlich solltest Du Dich nach den **Qualifikationen der Trainingsleitenden** erkundigen. Zertifizierungen, Fortbildungen und praktische Erfahrung zeigen, dass sich die Hundeschule professionell mit modernem Hundetraining beschäftigt.

Fragen für das Erstgespräch mit der Hundeschule:

- Welche Trainingsmethoden werden verwendet?
- Wird mit positiver Verstärkung gearbeitet?
- Wie groß sind die Gruppen?
- Gibt es getrennte Welpengruppen nach Alter oder Größe?
- Wie wird mit unsicheren oder sehr aufgeregten Welpen umgegangen?
- Darf ich vorab eine Stunde beobachten?
- Welche Ausbildung oder Qualifikationen haben die Trainerinnen und Trainer?
- Gibt es Pausen und Ruhezeiten während des Trainings?
- Wie läuft die erste Stunde ab?
- Bekomme ich Übungen oder Tipps für zuhause?

Warnsignale bei Hundeschulen

Leider ist nicht sichergestellt, dass jede Hundeschule so hundefreundlich arbeitet, wie wir es gerne hätten. Deshalb ist es wichtig, schon beim ersten Eindruck auf mögliche Warnsignale zu achten. Fühlt sich das Training unangenehm an oder wirkt Dein Welpen dauerhaft gestresst, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Ein deutliches Warnsignal ist der Einsatz von **Angst, Druck oder Bestrafung**. Dazu gehören lautes Anschreien, grobes Ziehen an der Leine oder Methoden, die den Hund einschüchtern sollen. Solche Trainingsansätze können Vertrauen zerstören und langfristig Unsicherheit oder problematisches Verhalten fördern. Auch **Überforderung** sollte ernst genommen werden. Besonders Welpen können sich nur begrenzt konzentrieren und brauchen ausreichend Pausen. Wenn Hunde dauerhaft unter Stress stehen, hektisch wirken oder keine Ruhe finden, ist das oft ein Zeichen für ungeeignetes Training. Eine gute Hundeschule berücksichtigt außerdem, dass jeder Hund unterschiedlich lernt und **individuelle Bedürfnisse** hat.

Arbeitet die Trainerin oder der Trainer nur nach einem festen Schema und geht nicht auf Temperament, Alter oder Unsicherheiten ein, fehlt häufig die individuelle Betreuung. Ebenso wichtig ist die **Stimmung** in den Gruppenstunden. Chaotische Abläufe, dauerndes Bellen oder fehlende Struktur sorgen schnell für Stress bei Mensch und Hund. Gute Trainingsstunden wirken dagegen ruhig, organisiert und klar aufgebaut.



Typische Warnsignale auf einen Blick:

- ⊗ Hunde werden angeschrien oder eingeschüchtert
- ⊗ Es wird mit Strafen oder starkem Leinenruck gearbeitet
- ⊗ Welpen wirken dauerhaft gestresst oder überfordert
- ⊗ Es gibt keine Ruhepausen
- ⊗ Trainerin oder Trainer geht nicht auf einzelne Hunde ein
- ⊗ Fragen von Haltenden werden abgewertet oder ignoriert
- ⊗ Gruppenstunden wirken hektisch und unorganisiert
- ⊗ Hunde dürfen problematisches Verhalten „unter sich klären“
- ⊗ Mein Welpen zeigt nach dem Training Angst oder starke Unsicherheit
- ⊗ Ich fühle mich im Training unwohl oder unter Druck gesetzt

Was Dein Welpen in der Hundeschule lernen sollte

Eine gute Hundeschule vermittelt weit mehr als nur die ersten Kommandos. Gerade im Welpenalter geht es vor allem darum, wichtige **Grundlagen für ein entspanntes Zusammenleben** zu schaffen und den jungen Hund sicher auf den Alltag vorzubereiten.

Ein wichtiger Bestandteil ist der **kontrollierte Sozialkontakt** mit anderen Hunden. Welpen lernen dabei, Körpersprache besser zu verstehen, Grenzen zu respektieren und angemessen mit Artgenossen zu kommunizieren. Dabei sollte das Spiel immer begleitet und nicht zu wild oder stressig werden. Außerdem hilft die Hundeschule dabei, verschiedene **Alltagssituationen kennenzulernen**. Unterschiedliche Geräusche, Menschen, Untergründe oder Bewegungsreize können gemeinsam und in ruhiger Atmosphäre geübt werden. So entwickelt der Welpen Sicherheit und lernt, neue Situationen gelassener zu meistern. Natürlich gehören auch erste **Grundsignale** zum Training. Übungen wie Rückruf, Sitz oder lockeres Laufen an der Leine bilden die Basis für den Alltag. Ebenso wichtig wie aktive Übungen sind **Ruhephasen und Konzentration**. Viele Welpen müssen erst lernen, auch in aufregender Umgebung zur Ruhe zu kommen und sich kurz auf ihren Menschen zu fokussieren. Im Mittelpunkt sollte jedoch immer die **Beziehung zwischen Dir und Deinem Hund** stehen. Eine gute Hundeschule stärkt Vertrauen, Kommunikation und Bindung, damit ihr als Team sicher zusammenwachsen könnt.

Zusammengefasst: Die passende Hundeschule gibt Dir Sicherheit

Bei der Wahl der Hundeschule lohnt es sich, nicht nur auf Inhalte und Versprechen zu achten, sondern auch auf Dein eigenes Bauchgefühl und vor allem auf das Verhalten Deines Hundes während der ersten Stunden. Es ist sinnvoll, verschiedene Hundeschulen miteinander zu vergleichen. Schon eine oder zwei Probestunden zeigen oft deutlich, **ob die Trainingsphilosophie zu Dir passt und ob Dein Welpen sich wohlfühlt**.

Unterschiede in Atmosphäre, Umgang und Struktur werden dabei schnell sichtbar. Wichtig ist auch, den Anspruch realistisch zu halten: Eine gute Hundeschule muss nicht perfekt sein. Entscheidend ist, dass fair, verständlich und respektvoll gearbeitet wird und dass sowohl Du als auch Dein Hund sinnvoll und stressfrei lernen können. So entsteht eine stabile Grundlage für ein entspanntes Zusammenleben im Alltag.



Hundeführerschein: Alle Infos auf einen Blick

Der Hundeführerschein ist ein Nachweis über verantwortungsvolle Hundehaltung, der eine Theorie- und Praxisprüfung umfasst. In Deutschland ist er – im Gegensatz zum Sachkundenachweis – freiwillig, bringt jedoch einige Vorteile mit sich.

Was versteht man unter einem Hundeführerschein?

Der Hundeführerschein ist ein Zertifikat, das Hundehaltenden ihre **Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang** mit dem eigenen Tier bescheinigt. Er dient als Nachweis dafür, dass Mensch und Hund grundlegende Voraussetzungen erfüllen, um den Alltag sicher und verlässlich zu meistern. Der Begriff „Hundeführerschein“ ist in Deutschland nicht gesetzlich geschützt. Er wird von Hundeverbänden, Hundeschulen und teilweise auch von Kommunen für standardisierte Prüfungen verwendet, die sich in Aufbau und Umfang unterscheiden können. Üblicherweise besteht der Hundeführerschein aus einer Theorie- und einer Praxisprüfung.



Was ist der Unterschied zum Sachkundenachweis?

Im Alltag werden die Begriffe „Hundeführerschein“ und „Sachkundenachweis“ häufig gleichgesetzt, obwohl sie unterschiedliche Prüfungen bezeichnen. Beide Nachweise haben mit verantwortungsvoller Hundehaltung zu tun, unterscheiden sich aber in Umfang, Ziel und rechtlicher Bedeutung.

	Sachkundenachweis	Hundeführerschein
Pflicht	Nur für bestimmte Rassen oder auffällige Hunde, abhängig vom Bundesland	Nicht verpflichtend, aber empfohlen - oft verwechselt mit (manchmal) Pflicht-Sachkundenachweis
Inhalt	Im Fokus steht Theorieprüfung zu Hundegesetzen, Haltung, Verhalten	Theorie- und Praxisprüfung
Ziel	Mindestmaß an Wissen zur Gefahrenabwehr	Nachweis umfassender, verantwortungsvoller Hundehaltung
Anerkennung	Bundeslandspezifisch, nur in bestimmten Fällen relevant	Bundesweit verbreitet und vielerorts anerkannt, vor allem in Form des BHV-Hundeführerscheins
Praxisbezug	Eher gering; nur manche Bundesländer fordern eine Praxisprüfung	Hoch, da konkrete Alltagssituationen geprüft werden

Fazit: Der Sachkundenachweis ist eine spezielle Auflage, die nur in bestimmten Fällen vorgeschrieben wird. Der Hundeführerschein richtet sich dagegen grundsätzlich an alle Hundehaltenden, ist inhaltlich oft umfassender und schließt eine Praxisprüfung ein, die für den Sachkundenachweis nur in manchen Bundesländern Pflicht ist.



Was ist das Ziel eines Hundeführerscheins?

Der Hundeführerschein verfolgt das Ziel, Hundehaltung sicherer, verantwortungsvoller und artgerechter zu gestalten. Dabei stehen mehrere Aspekte im Vordergrund:

- Sicherheit im öffentlichen Raum:**
Hunde sollen so geführt werden können, dass weder Menschen noch andere Tiere gefährdet werden.
- Förderung von Sozialverträglichkeit**
Hunde lernen, gelassen auf Menschenmengen, Kinder, Radfahrende oder andere Hunde zu reagieren.
- Verantwortungsbewusstsein**
Durch die theoretische Vorbereitung setzen sich Hundehaltende intensiv mit Themen wie artgerechter Haltung, ausreichendem Auslauf und Fellpflege auseinander.
- Stärkung der Mensch-Hund-Bindung:**
Das gemeinsame Training für die Prüfung stärkt das Vertrauen zwischen Hund und Mensch.
- Gesundheit und Vorsorge:**
Kenntnisse über Gesundheitsaspekte wie Hundeernährung, den Fellwechsel oder die Zahnpflege beim Hund tragen dazu bei, dass Hundehaltende ihre Tiere richtig versorgen können.

Welche Vorteile erhält man durch einen Hundeführerschein?

- Auch wenn er grundsätzlich freiwillig ist, bringt der Hundeführerschein verschiedene Vorteile mit sich: Einige Städte und Gemeinden belohnen den Nachweis mit einer **vergünstigten Hundesteuer**. Außerdem genießen Hundehaltende in einigen Städten **rechtliche Vorteile**, beispielsweise dürfen mancherorts Hunde von geprüften Haltenden in bestimmten Bereichen häufiger ohne Leine laufen oder genießen vergleichbare Sonderregelungen.
- Auch kann der Hundeführerschein bei Vermietenden oder Versicherungen als Zeichen für verantwortungsbewusste Hundehaltung gewertet werden und zu einer **besseren Akzeptanz** verhelfen. Grundlegend gibt Dir der Hundeführerschein **Sicherheit im Alltag**. Das gezielte Training fördert ein verlässliches Verhalten in Alltagssituationen und hilft, Konflikte oder riskante Begegnungen zu vermeiden.

Auch der Hundeführerschein ersetzt keine Hundehaftpflichtversicherung, denn selbst der besterzogene Hund kann einmal etwas beschädigen oder einen Unfall verursachen. In solchen Fällen bewahrt Dich die Hundehaftpflichtversicherung zuverlässig vor hohen Kosten. Erfahre mehr unter www.agila.de/hundehaftpflicht

Was sind die Inhalte der Prüfung und wie läuft sie ab?

Die Prüfung für den Hundeführerschein setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

einem theoretischen Wissenstest und einer praktischen Überprüfung im Alltag.

Die **Theorieprüfung** umfasst Fragen rund um alle wesentlichen Aspekte der Hundehaltung.

Dabei geht es nicht nur um Dein Fachwissen, sondern auch darum, dass Du alltägliche Situationen einschätzen und verantwortungsvoll handeln kannst. Typische Themen sind:

Grundlagen der Hundehaltung:

In diesem Themenbereich wird überprüft, ob Du die grundlegenden Bedürfnisse Deines Tieres kennst. Dazu gehört das Wissen über eine ausgewogene und artgerechte Ernährung, die richtige Menge an Bewegung abhängig von Alter und Rasse sowie die Bedeutung regelmäßiger Fellpflege.

Gesundheit und Vorsorge:

Abgefragt wird Wissen über wichtige Impfungen, Schutzmaßnahmen gegen Parasiten wie Zecken, Flöhe oder Würmer sowie Grundlagen der Ersten Hilfe beim Hund. Du musst einschätzen können, wie Du bei Verletzungen, Hitzschlag oder Vergiftungen reagieren solltest und wann der Gang zur Tierärztin oder zum Tierarzt erforderlich ist.

Verhalten und Kommunikation:

In diesem Abschnitt geht es darum, die Körpersprache und Ausdrucksweisen des Hundes zu verstehen. Du solltest typische Signale wie Stressanzeichen, Beschwichtigungsgesten oder drohendes Verhalten deuten können.

Rechtliche Grundlagen:

Dazu gehören vor allem die Hundegesetze der einzelnen Bundesländer, die genau regeln, wo Hunde an die Leine müssen, in welchen Situationen ein Maulkorb vorgeschrieben ist und welche Auflagen für bestimmte Rassen gelten können. Ergänzend werden auch Fragen zur Haftung behandelt, also wer für Schäden aufkommt, die durch den Hund verursacht werden.

Die Fragen werden je nach Prüfungsstelle meist im **Multiple-Choice-Format** gestellt. Dabei geht es nicht nur um Fachwissen, sondern auch um die richtige Einschätzung von Alltagssituationen. Die Anzahl der Fragen und die Dauer der Theorieprüfung können variieren, bewegen sich aber in der Regel im Bereich von **20 bis 40 Aufgaben**. In vielen Fällen stellen Hundeschulen oder Verbände einen offiziellen Fragenkatalog bereit, mit dem Du Dich gezielt vorbereiten kannst. Dadurch ist der Ablauf der Theorieprüfung weitgehend transparent, auch wenn sich einzelne Inhalte je nach Bundesland und Organisation unterscheiden können.

Die **Praxisprüfung** überprüft, wie sich Dein Hund und Du in typischen Alltagssituationen verhalten.

Dabei werden verschiedene Aspekte bewertet:

Sozialverträglichkeit:

Ein wesentlicher Bestandteil der praktischen Prüfung ist der Nachweis, dass Dein Hund im Umgang mit fremden Menschen und anderen Hunden gelassen reagiert. Aggressives Verhalten, übermäßige Angst oder ständiges Anspringen sind Anzeichen dafür, dass die Sozialverträglichkeit noch nicht ausreicht.

Gruppensituationen:

In diesem Teil der Prüfung zeigst Du, dass Du Deinen Vierbeiner auch in größeren Menschenansammlungen sicher führen kannst. Typische Szenarien sind ein Spaziergang durch eine belebte Fußgängerzone oder über einen Wochenmarkt.

Ablenkungstraining:

Hier wird überprüft, ob Du und Dein Hund auch unter erschwerten Bedingungen zuverlässig zusammenarbeitet. Dein Hund soll kontrollierbar bleiben, selbst wenn Radfahrende, Joggende, spielende Kinder oder andere Tiere in der Nähe sind.

Grundgehorsam:

Zum Abschluss werden die grundlegenden Signale abgefragt, die für eine sichere Führung im Alltag unverzichtbar sind. Dazu zählen eine Leinenführigkeit ohne Ziehen, ein zuverlässiger Rückruf auch ohne Leine sowie Kommandos wie „Sitz“ oder „Platz“. Besonders wichtig ist, dass Dein Hund diese Anweisungen auch dann befolgt, wenn die Umgebung voller Ablenkungen ist oder die Situation unübersichtlich wirkt.

Die praktische Prüfung dauert in der Regel **zwischen 30 und 60 Minuten** und findet meist in **zwei Teilen** statt: zunächst auf einem Trainingsgelände, anschließend im öffentlichen Raum. Dabei wird nicht nur das Verhalten Deines Hundes beobachtet, sondern auch, wie sicher und vorausschauend Du Deinen Vierbeiner führst. Bewertet wird insbesondere, ob ihr beide auch unter Ablenkung verlässlich zusammenarbeitet. Ziel ist kein perfekter Gehorsam, sondern der Nachweis, dass Hund und Mensch Alltagssituationen gemeinsam souverän meistern können.

Wie kann man sich auf den Hundeführerschein vorbereiten?

Eine gute Vorbereitung ist entscheidend. Empfehlenswert sind der Besuch einer Hundeschule, die Auffrischung des Theoriewissens, Praxisübungen zuhause und in herausfordernden Alltagssituationen sowie Sozialkontakte. Gerade das **Ablenkungstraining** spielt eine zentrale Rolle: Viele Hunde zeigen in einer vertrauten und ruhigen Umgebung einwandfreies Verhalten, lassen sich aber bei Lärm und Trubel leicht aus der Ruhe bringen.

Sinnvoll ist es außerdem, **frühzeitig mit dem Training zu beginnen**, am besten schon im Welpenalter. Wer seinen Hund von klein auf an verschiedene Geräusche, Verkehr, fremde Menschen und andere Tiere gewöhnt, erleichtert sich später die Prüfung erheblich. Zur theoretischen Vorbereitung können Fachbücher und Online-Kurse hilfreich sein, die Wissen zu Gesundheit und Erziehung bündeln. Auch gemeinsame Spaziergänge mit erfahrenen Hundegruppen stärken die Sozialkompetenz des Vierbeiners.

Wo kann man einen Hundeführerschein machen?

Der Hundeführerschein wird in ganz Deutschland von verschiedenen Anbietern abgenommen. Besonders häufig übernehmen **Hundeschulen** diese Aufgabe, die neben der Prüfung meist auch gezielte Vorbereitungskurse anbieten. Hier können Hundehaltende unter fachlicher Anleitung trainieren und ihren Hund gezielt auf Theorie und Praxis vorbereiten. Besonders etabliert sind **BHV-Hundeschulen**. Der Berufsverband hat ein einheitliches Prüfungsmodell entwickelt, das bundesweit anerkannt ist und nach festen Standards durchgeführt wird. Darüber hinaus übernehmen

in manchen Fällen **Tierärztinnen und Tierärzte** den theoretischen Teil der Prüfung. Auch **Verbände und Vereine**, etwa der VDH (Verband für das Deutsche Hundewesen) oder örtliche Hundevereine, bieten anerkannte Prüfungen an. Vor einer Anmeldung solltest Du Dich immer erkundigen, **welche Varianten in Deiner Stadt oder Gemeinde anerkannt werden**. Gerade wenn es um Steuervergünstigungen oder eine Befreiung von der Leinenpflicht geht, kann die Auswahl des richtigen Anbieters entscheidend sein.

↗ **Bestanden und bereit für noch mehr Abenteuer.**



Hundesprache verstehen: Körpersprache Deines Welpen richtig deuten



Ob Schwanzwedeln, Knurren oder ein abgewandter Blick – Hunde benutzen keine Worte, doch sie kommunizieren auf vielfältige Weise. Um die Hundesprache zu verstehen, ist es wichtig, Signale wie Blickrichtung oder Rutenhaltung richtig einzuordnen.

Wie kommuniziert der Hund mit dem Menschen?

Hunde nutzen eine Vielzahl an Ausdrucksformen, um sich mitzuteilen. Dabei verlassen sie sich in erster Linie auf ihre Körpersprache, aber auch Lautäußerungen wie Bellen, Knurren oder Winseln spielen eine wichtige Rolle. Einige typische Kommunikationsformen von Hunden gegenüber Menschen sind:

1. Körpersprache:

Schwanzhaltung, Körperposition, Muskelspannung und Ohrenstellung liefern viele Informationen über den emotionalen Zustand.

2. Lautäußerungen:

Bellen, Knurren, Jaulen oder Winseln drücken je nach Situation Aufregung, Angst, Schmerz oder Freude aus.

3. Mimik:

Die Augenpartie, das Stirnrunzeln oder ein angehobenes Maul verraten oft etwas über den Gefühlszustand des Hundes.

4. Berührungen:

Hunde stupsen Menschen an, legen den Kopf auf das Bein oder drücken sich an sie.

5. Verhalten:

Manche Hunde bringen ein Spielzeug, andere laufen unruhig hin und her, auch das sind Kommunikationsversuche.

6. Knabbern:

Einige Hunde knabbern zudem sanft an Händen oder Kleidung, oft als spielerisches oder zärtliches Kontaktverhalten. Dieses Verhalten stammt aus dem Sozialspiel unter Welpen und dient häufig der Kontaktaufnahme oder dem Ausdruck von Zuneigung. Bei erwachsenen Hunden kann sanftes Knabbern aber auch stressbedingt oder aus Unsicherheit erfolgen.

Warum ist es so wichtig, Hundesprache zu verstehen?

Hundesprache zu verstehen ist eine zentrale Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander zwischen Mensch und Hund. Wer die Signale seines Hundes erkennt und ernst nimmt, handelt vorausschauend und nicht erst dann, wenn es zu Problemen kommt. Wenn ein Hund beispielsweise knurrt, signalisiert er nicht automatisch Aggression, sondern oft Überforderung oder Angst. Wird dieses Signal übergangen oder gar bestraft, kann sich die Situation verschärfen. Gleiches gilt für

übersehenen Stress oder Unsicherheit. Hunde geben in der Regel viele feine Hinweise, bevor es zu auffälligem Verhalten kommt – doch diese Hinweise müssen erkannt werden. Zudem stärkt das richtige Deuten der Hundesprache das Vertrauen. Ein Mensch, der sensibel und verständig reagiert, wird für den Hund zur sicheren Bezugsperson. Das wirkt sich positiv auf Erziehung, Alltagssituationen und das emotionale Gleichgewicht des Tieres aus.

Voraussetzungen für eine gelungene Mensch-Hund-Kommunikation

Es braucht Zeit, Geduld und Aufmerksamkeit, um die Signale Deines Welpen deuten zu lernen. Wichtig ist, dass Du Dir Zeit nimmst, Deinen Hund kennenzulernen. Achte außerdem auf folgende Grundlagen:

1. Kontext beachten:

Ein Hund, der knurrt, kann spielen oder sich bedroht fühlen – je nachdem, wo, wann und wie es passiert.

2. Individuelle Unterschiede anerkennen:

Jeder Hund kommuniziert etwas anders. Charakter, Rasse, Alter und Erfahrungen spielen dabei eine Rolle.

3. Geduld mitbringen:

Hundesprache lernen erfordert Aufmerksamkeit, Beobachtung und Geduld.



Überblick über die Körpersprache von Hunden

Die Körpersprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel eines Hundes. Sie funktioniert oft intuitiv, ist aber präzise und aussagekräftig. Typische Signale sind:

- 1. Schwanz locker wedelnd:**
Freude oder freundliche Erregung
- 2. Schwanz eingezogen:**
Angst, Unsicherheit oder Unterwerfung
- 3. Steife Körperhaltung:**
Anspannung, Abwehr oder mögliche Aggressionsbereitschaft
- 4. Spielaufforderung (Vorderkörper tief, Hinterteil oben):**
Spiellust, Entspannung
- 5. Gähnen, Kopf abwenden:**
Beschwichtigung, Stress oder Unsicherheit
- 6. Ohren nach hinten gelegt:**
Angst, Unsicherheit oder Unterwürfigkeit
- 7. Fixierender Blick:**
Warnung oder Aggression

Besonders wichtig: Achte auf sogenannte **Beschwichtigungssignale** (auch „Calming Signals“). Diese werden oft als Freude missverstanden, dienen aber der Konfliktvermeidung und deuten auf Unsicherheit oder Stress hin.

Warum bellen Hunde Menschen an?

Ein Hund, der einen Menschen anbellt, wirkt oft aggressiv, doch das muss nicht immer der Fall sein. Bellen ist ein vielfältiges Ausdrucksmittel, das viele Ursachen haben kann. Der Hund möchte möglicherweise spielen, rausgehen oder fressen und fordert darum bellend **Aufmerksamkeit**. Oder er will **warnen oder schützen** und meldet so einen Fremden oder verteidigt sein Territorium. Auch aus **Angst oder Unsicherheit** bellen Hunde – in unbekannten Situationen wird so Abstand ge-

schaffen. Ein weiterer Grund kann **Frustration** sein, beispielsweise wenn der Hund einen Artgenossen sieht, aber nicht hin kann. Ebenso bellen manche Vierbeiner bei mangelnder Auslastung aus **Langeweile**. Wenn Dein Hund bellt, hilft es, Ruhe zu bewahren, den Auslöser zu analysieren und Deinem Hund Sicherheit zu geben.

*Auch kleine Hunde ⁷
haben viel zu erzählen.*

Was bedeutet Augenkontakt bei Hunden?

In der menschlichen Kommunikation ist Augenkontakt ein Zeichen von Aufmerksamkeit und Interesse. Bei Hunden ist das anders. Für sie kann direkter Blickkontakt **bedrohlich** wirken, vor allem, wenn er starr und von oben herab erfolgt. Wird der Blickkontakt jedoch freiwillig gesucht, kann er Ausdruck von **Vertrauen** und Nähe sein. Viele Hunde holen sich auf diese Weise Sicherheit bei ihrer Bezugsperson ein.

Sind lächelnde Hunde glücklich?

Ein „lächelnder“ Hund wirkt auf uns oft freundlich, doch dieses Verhalten ist nicht automatisch ein Zeichen von Glück. Hunde zeigen ihre Zähne oft in einem sogenannten **submissiven Grinsen** – dabei ziehen sie die Lippen nach hinten, um Unterwürfigkeit oder Beschwichtigung zu signalisieren. Begleitet wird dies in der Regel von geduckter Körperhaltung, eingeklemmter Rute oder abgewandtem

Blick. Ein solcher Gesichtsausdruck kann also eher auf **Stress, Unsicherheit** oder den Versuch hinweisen, Konflikte zu vermeiden – nicht auf Freude. Ein wirklich entspannter und glücklicher Hund zeigt dies durch weiche Gesichtszüge, lockere Körperhaltung, wedelnde Rute und wache, freundliche Augen.

Deine Körpersprache gegenüber Deinem Welpen

Hunde lesen Menschen sehr genau und die eigene Körpersprache wirkt unmittelbar auf die des Hundes. Daher ist es wichtig, die eigene Körpersprache bewusst einzusetzen. Mit einer **aufrechten Haltung und ruhigen Bewegungen** signalisierst Du Sicherheit und Führung. Eine **geduckte Körperhaltung oder unruhige Bewegungen** können Nervosität oder Unsicherheit ausdrücken. Ein **abgewandter Körper und kein Blickkontakt** können deeskalierend wirken. Wenn Du Dich einem Hund näherst, dann wird es oft als höflich empfunden, wenn Du das in einem Bogen machst. Direktes Zugehen kann als bedrohlich interpretiert werden. Wie ein Hund Deine Körpersprache interpretiert, kommt aber natürlich auch immer auf Eure Beziehung zueinander an.

Außerdem kann Deine **Stimmlage** Einfluss auf das Verhalten Deines Hundes haben: Insbesondere Welpen oder junge Hunde reagieren auf hohe, freundlich betonte Stimmlagen besonders aufmerksam. Diese „Babysprache“ wirkt auf viele Hunde motivierend oder beruhigend.

Hinweise darauf, wie Dein Welpen sich fühlt

Die Emotionen eines Hundes können oft sehr deutlich erkannt werden. Hunde zeigen Emotionen wie Angst, Freude, Aufregung oder Stress durch Körperhaltung, Verhalten und Lautäußerungen.

- Freude: Lockeres Wedeln, offenes Maul, aufgeweckte Ohren
- Angst: Zittern, Rückzug, eingezogener Schwanz
- Wut/Aggression: Knurren, Zähne zeigen, fixierender Blick
- Trauer: Teilnahmslosigkeit, Winseln, Appetitlosigkeit
- Aufregung: Hecheln, Unruhe, jaulendes Lautieren

Denk immer daran, dass jeder Hund seine individuelle Ausdrucksweise hat und nicht jeder Vierbeiner auf die gleiche Weise kommuniziert. Nimm Dir darum Zeit, Deinen Welpen kennenzulernen und achte auf Feinheiten seiner persönlichen Körpersprache, um ihn wirklich zu verstehen.

◀ **Körpersprache ist im Training oft aussagekräftiger als jedes Kommando.**

Ausgelastet statt aufgedreht: gesunde Welpenspiele

Ein Welpen bringt Leben, Freude und oft auch jede Menge Energie in den Alltag. Wir wollen unsere jungen Hunde möglichst gut auslasten, fördern und beschäftigen – und geraten dabei schnell in die Falle, aus Versehen zu viel zu machen. Denn ein ausgeglichener Welpen braucht nicht rund um die Uhr Action, sondern Sicherheit, gemeinsame Erlebnisse, passende Beschäftigung und ausreichende Ruhephasen.

Warum Spielen für Welpen so wichtig ist

Spiele sind für die Entwicklung eines Welpen genauso wichtig wie ausreichender Schlaf, eine ausgewogene Ernährung und Bewegung. Im Spiel lernen junge Hunde nicht nur ihre Umwelt kennen, sondern bauen auch Vertrauen zu ihrem Menschen auf. Richtig eingesetzt fördert Spielen die Bindung, unterstützt das Lernen und hilft dem Welpen dabei, ausgeglichen durchs Leben zu gehen:

⊕ Das **gemeinsame Spiel** stärkt die Beziehung zwischen Dir und Deinem Hund. Gemeinsame Aktivitäten schaffen positive Erlebnisse und fördern Vertrauen – eine wichtige Grundlage für die spätere Erziehung und den Alltag zusammen.

⊕ **Welpen lernen spielerisch.** Viele wichtige Fähigkeiten lassen sich ganz nebenbei in kleine Spiele integrieren: den Menschen beachten, auf Signale reagieren, Frust aushalten oder auch mal zur Ruhe kommen.

⊕ Die richtige Kombination aus körperlicher und kognitiver Auslastung hilft Deinem Welpen, **zur Ruhe zu kommen**. Dauerhaftes Herumtoben macht viele Hunde eher hibbelig als zufrieden. Darum sind auch ruhige Spiele, bei denen der Welpen schnüffeln, beobachten, nachdenken und mit seinem Menschen interagieren darf, wichtig.

⊕ Auch das **Selbstbewusstsein** entwickelt sich über positives Spielen. Wenn ein Welpen kleine Aufgaben lösen darf, Erfolgserlebnisse sammelt und in einem sicheren Rahmen Neues entdeckt, stärkt das sein Vertrauen in sich selbst und seine Umwelt.

Wichtig ist: Welpen brauchen keine dauerhafte Bespaßung. Viele junge Hunde werden im Alltag eher überreizt als unterfordert. Entscheidend ist nicht, möglichst viel zu spielen, sondern sinnvoll und gemeinsam zu spielen.



Ausgelastet oder überdreht? Die richtige Balance finden

Zwischen sinnvoller Beschäftigung und permanenter Aufregung liegt ein großer Unterschied. Während ruhige Spiele, Nasenarbeit oder kurze Lerneinheiten den Welpen mental auslasten und zufrieden machen, kann zu viel wildes Toben schnell in Stress umschlagen. Gerade ständiges Ballwerfen, hektische Spiele oder dauerhafte Reize sorgen häufig dafür, dass junge Hunde schlechter zur Ruhe kommen. Besonders im Wachstum sind jedoch **ausreichend Schlaf und Erholung** enorm wichtig. Welpen verarbeiten Erlebnisse und Lernreize während ihrer Ruhephasen. Fehlen diese Pau-

sen, steigt der Stresspegel und viele Hunde werden schneller nervös, reizbar oder unausgeglichener. Außerdem werden während des Schlafs wichtige Hormone und Wachstumsfaktoren ausgeschüttet, die für das normale Wachstum notwendig sind. Zu beachten ist, dass Hundewelpen im Alter von acht Wochen circa 18 Stunden am Tag schlafen (sollten). Diese Schlafphasen sind beim Welpen über die 24 Stunden verteilt – im Gegensatz zu erwachsenen Hunden, die hauptsächlich nachts schlafen.

Welche Spiele Welpen wirklich guttun

Nicht jedes Spiel sorgt automatisch für eine sinnvolle Auslastung. Gerade Welpen profitieren vor allem von Beschäftigungen, die Ruhe, Konzentration und gemeinsames Lernen fördern. Statt dauerhafter Action sind **abwechslungsreiche, kurze Spieleinheiten** ideal, die den jungen Hund weder körperlich noch mental überfordern. Da Welpen nach dem gemeinsamen Spiel sehr aufgeregt sein können, solltest Du danach eine Streicheleinheit einplanen, damit sich Dein Hund wieder entspannen kann.



Zerrspiele – kontrolliert statt wild

Zerrspiele gehören für viele Welpen zu den beliebtesten gemeinsamen Aktivitäten. Richtig gespielt stärken diese Spiele die Bindung und bieten eine tolle Möglichkeit, spielerisch Regeln zu lernen. Wichtig ist, dass das Spiel **kontrolliert** abläuft: Der Welp sollte nicht dauerhaft hochgepusht werden und sollte lernen, auf Signale wie „Aus“ zu reagieren. Nur so kann ein kontrolliertes Zerrspiel gewährleistet werden.

Suchspiele für die Nase

Besonders sinnvoll für Welpen sind ruhige **Such- und Schnüffelspiele**. Kleine Futterstücke können beispielsweise in der Wohnung, im Garten oder in einer Schnüffelmatte versteckt werden. Der Welp darf anschließend in seinem eigenen Tempo suchen und entdecken. Nasenarbeit fordert den Kopf, fördert Konzentration und macht viele junge Hunde angenehm müde, ohne sie körperlich zu überlasten. Gerade aufgedrehte Welpen profitieren oft von ruhiger Schnüffelarbeit.

Vorsicht bei Apportier- und Ballspielen

Viele Hunde lieben Bälle oder kleine Apportierspiele – bei Welpen sollte damit allerdings vorsichtig umgegangen werden. Dauerhaftes Ballwerfen und ständiges Hinterherjagen können bei manchen Hunden hektisches Verhalten fördern. Sinnvoller sind **kurze, ruhige Sequenzen** mit wenigen Wiederholungen. Statt den Ball immer wieder weit zu werfen, kannst Du ihn beispielsweise **rollen, verstecken** oder den Welpen kleine **Bringaufgaben** lösen lassen. So bleibt das Spiel kontrolliert und abwechslungsreich.

Denk- und Lernspiele als kleine Herausforderungen

Auch einfache Denkspiele eignen sich hervorragend für Welpen. Kleine Übungen und erste Mini-Tricks fördern Konzentration, Körpergefühl und die Zusammenarbeit mit dem Menschen. Gleichzeitig lassen sich spielerisch wichtige Fähigkeiten wie **Impulskontrolle** oder **Frustrationstoleranz** aufbauen. Wichtig ist dabei, altersgerecht zu trainieren: **kurze Einheiten, viele Erfolgserlebnisse und kein Leistungsdruck**. So bleibt Lernen für den Welpen motivierend und positiv.

Checkliste: Ist das Spielzeug für Welpen geeignet?

- ✓ Weiches, aber robustes Material ohne scharfe Kanten
- ✓ Keine kleinen, leicht lösbaren oder verschluckbaren Teile
- ✓ Passende Größe für den Welpen (nicht verschluckbar)
- ✓ Aus hundegeeignetem Material ohne Schadstoffe
- ✓ Bälle sind weich, groß genug und sicher greifbar
- ✓ Leicht zu reinigen und regelmäßig auf Schäden überprüfbar
- ✓ Fördert ein ruhiges und kontrolliertes Spielverhalten



So spielt Dein Welp entspannt mit Dir

Sinnvoll mit Welpen zu spielen bedeutet vor allem, bewusst und strukturiert vorzugehen, statt ihn dauerhaft zu bespaßen oder immer weiter „aufzudrehen“. Ideal sind **kurze Spieleinheiten**, die Du **aktiv startest und auch wieder beendest**, bevor der Welp in ein überdrehtes Verhalten kippt. Dabei hilft es, das Spiel in kleine Abschnitte zu unterteilen und zwischendurch immer wieder kurze Ruhephasen einzubauen, damit der Hund sich regulieren und Eindrücke verarbeiten kann.

Ein wichtiger Orientierungspunkt ist außerdem die Körpersprache des Hundes. Wird der Welp hektisch und unkonzentriert, ist das oft ein Zeichen dafür, dass das Spiel zu intensiv geworden ist. Dann hilft es meist, das Spiel ruhig zu beenden oder eine Pause einzulegen. Auch die **Beißhemmung** lässt sich im gemeinsamen Spiel gut fördern. Schnappt der Welp zu fest zu, sollte das Spiel sofort kurz unterbrochen werden. So lernt er nach und nach, seine Kraft besser einzuschätzen.

No-Gos beim Welpenspielzeug sind vor allem harte oder leicht zerbrechliche Materialien, da sie Zähne verletzen oder schnell verschluckt werden können. Ebenso ungeeignet sind Spielzeuge mit kleinen, lösbaren Teilen oder schlecht verarbeiteten Nähten, die zur Gefahr werden können. Außerdem solltest Du alles vermeiden, was den Welpen dauerhaft hochpusht oder nur zu hektischem Dauer-Action-Spiel führt.



Woran Du erkennst, dass Dein Welpen genug hatte

Welpen zeigen Überforderung oft nicht durch Müdigkeit, sondern durch noch mehr Aufregung. Viele Hundehaltende denken deshalb fälschlicherweise, der Hund brauche noch mehr Beschäftigung. Typische Anzeichen dafür, dass Dein Welpen eine Pause braucht, sind:

- starkes Hochdrehen bei oder nach dem Spielen
- wildes Beißen in Hände oder Kleidung
- unruhiges Verhalten
- Konzentrationsverlust
- plötzliches „Durchdrehen“ in der Wohnung – sogenannte „Zoomies“ oder FRAPs (Frenetic Random Activity Periods)
- Schwierigkeiten beim Entspannen und Einschlafen

Diese Verhaltensweisen werden oft als überschüssige Energie missverstanden – dabei braucht der Welpen in solchen Momenten oft vor allem eines: Ruhe.

Wie viel Bewegung ist zu viel für einen Welpen?

Obwohl bei Zuchtstellen und Hundehaltenden eine verbreitete Meinung ist, dass Welpen in ihrer Bewegung deutlich eingeschränkt werden sollen, um Knochen und Gelenke zu schonen und entwicklungsbedingte Erkrankungen zu vermeiden, ist der Zusammenhang zwischen einer Bewegungsrestriktion im ersten Lebensjahr und dem Auftreten skelettaler Probleme nicht wissenschaftlich belegt. Für andere Risikofaktoren wie beispielsweise Genetik und Übergewicht liegen hingegen zahlreiche Studien vor. Laut einem Position Paper der Schweizerischen Tierärztlichen Vereinigung für Verhaltensmedizin (2026) ist Bewegung extrem wichtig für Körper und Geist des wachsenden Hundes:

- ⊕ Die **Mineralisierung der Knochen** wird durch die mechanische Belastung angeregt, außerdem ist Bewegung essenziell für die **Entwicklung der Muskulatur**.

⊕ Durch abwechslungsreiche Bewegung werden **neuronale Entwicklung, Gleichgewicht und Koordination** unterstützt.
- ⊕ Gemeinsame Spaziergänge stärken die **Bindung des Welpen mit seinem Menschen**; dabei sollte der Hund so oft wie möglich ohne Leine laufen, damit er sich uneingeschränkt bewegen kann.

Ist auch das Spielen mit Artgenossen wichtig?

Regelmäßiges Spielen mit anderen Hunden ist für die Entwicklung Deines Hundes besonders wichtig. Dabei wird nicht nur der Bewegungsapparat gefordert, sondern der Welpen lernt wichtige **soziale Kompetenzen** wie zum Beispiel **Frustrationstoleranz und Impulskontrolle**. Da einige Welpen sehr wild und andere hingegen eher sanft spielen, sollten geeignete Spielgruppen ausgewählt werden.

Typische Fehler beim Spielen mit Welpen

Gerade bei jungen Hunden ist gut gemeintes Spielen oft schnell zu viel des Guten. Viele Welpen wirken zwar unermüdlich, sind aber noch gar nicht in der Lage, Reize und Aufregung richtig zu verarbeiten. Die folgenden Fehler führen deshalb häufig dazu, dass Hunde überdrehen statt ausgeglichen werden.

Typischer Fehler	Warum problematisch	Besser so
Zu lange oder zu wilde Spieleinheiten	Der Welpen wird körperlich und mental überfordert, kommt schlechter zur Ruhe und dreht häufig auf	Lieber mehrere kurze, ruhige Spieleinheiten über den Tag verteilt
Den Welpen permanent „hochpuschen“	Dauerhafte Action erhöht das Stresslevel und kann hektisches Verhalten fördern	Ruhige Beschäftigung wie Suchspiele oder kurze Denkaufgaben einbauen
Keine Ruhephasen nach dem Spielen	Welpen brauchen viel Schlaf, um Reize und Erlebnisse zu verarbeiten	Nach jedem Spiel bewusst Ruhe und Entspannung ermöglichen
Ständiges Ballwerfen	Kann Hunde stark hochfahren und obsessives Hinterherjagen fördern	Ballspiele nur kurz und kontrolliert einsetzen
Zu viele Reize auf einmal	Neue Orte, Menschen, Hunde und Spiele gleichzeitig überfordern viele Welpen	Neue Eindrücke langsam und dosiert aufbauen
Grobes oder hektisches Spiel mit Kindern	Der Welpen lernt schnell wildes Beißen oder Hochspringen	Ruhige, angeleitete Spiele mit klaren Regeln
Spielzeug ständig verfügbar lassen	Spielzeug verliert an Wert und viele Hunde kommen schlechter zur Ruhe	Spielzeug gezielt für gemeinsame Beschäftigung einsetzen, Spielzeugrotation
Körpersprache ignorieren	Überforderung wird oft zu spät erkannt	Auf Müdigkeit, hektisches Verhalten oder starkes Beißen achten

Wichtig ist vor allem, den eigenen Welpen genau zu beobachten. Nicht jeder junge Hund reagiert gleich auf Spiel und Beschäftigung. Nimm Dir also die Zeit, Deinen Familienzuwachs und dessen Spielbedarf genau kennenzulernen.



Schleckmatte für Welpen & Hunde: Anwendung, Vorteile und einfache Rezepte

Eine Schleckmatte für Welpen und Hunde ist eine einfache Möglichkeit, Deinen Hund sinnvoll zu beschäftigen und gleichzeitig zur Ruhe kommen zu lassen. Sie kann helfen, Stress in Alltagssituationen zu reduzieren, das langsame Fressen zu fördern und Welpen besonders während des Zahnwechsels zu unterstützen. In diesem Artikel erfährst Du, wie Du eine Schleckmatte richtig nutzt, welche Zutaten geeignet sind und welche einfachen Rezepte sich schnell umsetzen lassen.

Vorteile: Warum sind Schleckmatten für Welpen und Hunde sinnvoll?

Eine Schleckmatte für Hunde ist eine flache, meist aus Silikon oder Gummi gefertigte Matte mit verschiedenen Rillen, Noppen oder Mustern, in denen weiche Futterbestandteile verteilt werden. Der Hund schleckt das Futter langsam aus den Vertiefungen heraus. Dadurch beschäftigt sich der Hund länger mit dem Futter, frisst langsamer und bekommt gleichzeitig mentale Anregung. Besonders beliebt ist die Schleckmatte, weil sie vielseitig einsetzbar ist: Sie kann zur **Beschäftigung**, zur **Beruhigung** in stressigen Situationen oder einfach als kleine **Belohnung** zwischendurch genutzt werden. Je nach Füllung eignet sie sich sowohl für kurze Beschäftigungseinheiten als auch für längere Ruhephasen.

Gerade bei Welpen kann eine Schleckmatte ein sinnvoller Bestandteil der Erstausrüstung sein. In der frühen Entwicklungsphase helfen solche einfachen Beschäftigungstools dabei, **Ruhe zu fördern und neue Eindrücke positiv zu verknüpfen**. Auch beim **Zahnen** kann eine (gefrorene) Schleckmatte Welpen unterstützen.

Hier ein paar Beispiele, wann eine Schleckmatte für Welpen sinnvoll sein kann:

+ Beim Alleinbleiben

Eine Schleckmatte kann auch helfen, wenn Du Deinem Welpen das Alleinbleiben beibringen willst. Sie beschäftigt Deinen Vierbeiner sinnvoll und sorgt für eine entspannte Beschäftigung. Wichtig ist jedoch: Sie ist keine Lösung für Trennungsstress, sondern nur ein unterstützendes Element im Training, das schrittweise aufgebaut werden muss. -> Tipps für das Alleinbleiben-Training mit Deinem Welpen findest Du in diesem E-Book.

+ Beim Tierarzttraining

Die ersten Tierarztbesuche können für Welpen ungewohnte und stressige Situationen umfassen. Im sogenannten Medical Training kann die Schleckmatte helfen, positive Verknüpfungen aufzubauen. Während der Hund schleckt, können gezielt Übungen wie das Öffnen und Kontrollieren des Mauls oder das Anfassen der Pfoten durchgeführt werden. So lernt der Hund, dass Berührung und Untersuchung nichts Negatives bedeuten müssen.

+ Beim Zahnen

Für Welpen im Zahnwechsel ist die Schleckmatte besonders praktisch. Sie bietet eine angenehme Beschäftigung trotz Zahnbeschwerden, weiche Konsistenzen statt hartem Kauen, einen kühlenden Effekt, wenn sie gefroren angeboten wird, und sichere Materialien, die das empfindliche Welpengebiss schonen.

+ Bei Magen-Darm-Empfindlichkeit

Hunden mit einem empfindlichen Verdauungstrakt kann die Schleckmatte helfen: Durch die Matte fressen sie langsamer, was den Magen entlasten kann und einem raschen Schlingen vorbeugt. Insbesondere in Kombination mit der Moro-Suppe, die sich gut auf die Schleckmatte streichen lässt, kann dieses Tool Welpen und Hunden mit Magen-Darm-Problemen helfen. Eine Flasche Moro-Suppe findest Du in Deinem Willkommenspaket, ein Rezept zum Nachkochen hier im E-Book. Allerdings gilt: Eine Schleckmatte ist keine medizinische Behandlung und ersetzt keine tierärztliche Abklärung.

Freu Dich auf Deine Schleckmatte. Als Extra in Deinem Willkommenspaket!





Zutaten & Portionierung: Was darf auf eine Schleckmatte?

Eine Schleckmatte für Hunde lässt sich sehr vielseitig befüllen – wichtig ist jedoch, dass die Zutaten hundegerecht sind. Geeignet sind vor allem weiche, streichfähige oder pürierte Lebensmittel. Besonders bei Welpen gilt: lieber **kleine Mengen und milde, fettarme Zutaten**. Beliebte Zutaten für Schleckmatten sind beispielsweise:

- Ungesüßter Naturjoghurt
- Hüttenkäse oder körniger Frischkäse
- Püriertes (Welpen-)Nassfutter
- Gekochter, pürierter Kürbis
- Gekochte Karotte (püriert oder weich zerdrückt)
- Zerdrückte Banane (in kleinen Mengen)
- Apfelmark

Wenn es schnell gehen soll und Du eine einfache, weiche Füllung für die Schleckmatte suchst, kann **Babybrei** eine praktische Lösung für Welpen und Hunde sein. Voraussetzung ist, dass er wirklich **naturrein und frei von problematischen Zutaten** wie beispielsweise Zucker, Salz, Gewürzen, Zwiebel, Avocado oder Trauben ist. Obstsorten sollten nur sparsam verwendet werden, da sie mehr Fruchtzucker enthalten und schnell sehr süß sind. Manche Hunde reagieren zudem sensibel auf die enthaltene Fruchtsäure.

Auch wenn die Schleckmatte eine tolle Beschäftigung ist, sollte sie immer als Ergänzung betrachtet werden. Gerade bei Welpen reichen oft schon **kleine Mengen**, um sie sinnvoll zu beschäftigen. Die tägliche Futterration solltest Du entsprechend anpassen, damit es nicht zu einer **Überfütterung** kommt.

Einfache Schleckmatten-Rezepte für Welpen und erwachsene Hunde

Mit den richtigen Zutaten und etwas Kreativität lässt sich eine Schleckmatte ganz einfach abwechslungsreich und hundegerecht befüllen. Wie haben fünf Rezept-Ideen, die Du Deinem Welpen anbieten kannst. Natürlich dürfen auch erwachsene Hunde mitnaschen – denn die Rezepte schmecken vielen Vierbeinern gleichermaßen gut.

1. Joghurt-Banane-Mix

- 2 EL Naturjoghurt
- etwas zerdrückte Banane

2. Hüttenkäse-Feinschmecker

- 2 EL Hüttenkäse
- etwas fein geriebene Gurke oder Apfel (ohne Kerne)

3. Zucchini-Joghurt-Mix

- gekochte Zucchini
- etwas Naturjoghurt

Achtung: Keine Zucchini aus dem eigenen Garten nehmen, da diese giftige Bitterstoffe enthalten kann.

4. Leberwurst-Creme

- 1 TL Leberwurst
- 2 EL Frischkäse oder Joghurt

Achtung: Sehr beliebt bei vielen Hunden, aber nur in kleinen Mengen verwenden, da recht salzig und fetthaltig. Daher besser nicht für junge Welpen nutzen.

5. Thunfisch-Schleckmatte

- etwas Thunfisch im eigenen Saft
- 1–2 EL Frischkäse



Die Schleckmatte sorgt für entspannte Welpenmomente.

Tipp für den Sommer:

Bei wärmerem Wetter ist eine gefrorene Schleckmatte für Welpen und Hunde eine beliebte Möglichkeit, für eine angenehme Abkühlung zu sorgen. Durch das Einfrieren der befüllten Matte entsteht eine erfrischende und länger anhaltende Beschäftigung, da der Hund das gefrorene Futter Stück für Stück herauslecken muss. Welpen kann die kühlende Wirkung außerdem beim Zahnen Erleichterung verschaffen. Allerdings solltest Du die Matte nicht komplett „steinhart“ einfrieren, sondern auf eine immer noch weiche Konsistenz achten – insbesondere bei Welpen.

Häufige Fehler bei der Nutzung von Schleckmatten

Eine Schleckmatte für Hunde kann eine tolle Beschäftigung und Unterstützung im Alltag sein – vorausgesetzt, sie wird richtig eingesetzt. Gerade bei Welpen passieren jedoch häufig kleine Fehler, die den positiven Effekt einschränken oder sogar problematisch werden können. Ein häufiger Fehler ist eine **unpassende Schleckmatte**. Größe, Struktur und Material sollten immer zum Hund passen. Für Welpen oder kleine Hunde eignen sich eher kleinere, weichere Modelle mit flachen, kantenfreien Mustern, während große Hunde robustere Schleckmatten benötigen. Ist die Struktur zu tief oder zu schwierig, kann das frustrieren. Auch eine rutschfeste Unterlage und stabile Verarbeitung sind wichtig.

Außerdem bieten viele Halten- de ihren Hunden versehentlich **zu große Portionen** an. Unterschätze nicht, wie schnell sich auf einer Schleckmatte zusätzliche Kalorien sammeln. Besonders energiereiche Zutaten wie Leber- wurst solltest Du nur sparsam verwenden. Die Schleckmatte ist eine Ergänzung und ersetzt keine

ausgewogene Fütterung. Lasse Deinen Welpen außerdem nicht **unbeaufsichtigt mit der Schleck- matte**. Vor allem Welpen oder sehr kaufreudige Hunde soll- ten anfangs nicht allein mit der Schleckmatte gelassen werden. Beobachte zunächst, wie Dein Liebling die Schleckmatte an- nimmt.

Zudem solltest Du darauf achten, keine **zu schwierigen oder zu harten Füllungen** anzubieten. Gerade bei Welpen sind sehr harte oder komplett tiefgefro- rene Füllungen nicht unbedingt sinnvoll. Die Schleckmatte sollte immer noch ein wenig weich sein, um Spaß zu machen und nicht frustrieren. Ein weiterer häufiger Fehler ist die **falsche Reinigung**. In Futterresten in den kleinen Rillen können sich Bakterien und Schimmel bilden. Deshalb sollte die Schleckmatte direkt nach jeder Nutzung gründ- lich mit einem milden Spülmittel gereinigt und vollständig getrock- net werden. Viele Schleckmatten sind auch spülmaschinengeeig- net. Ebenfalls dürfen keine **Be- schädigungen ignoriert** werden.

Beschädigte Schleckmatten soll- ten ausgetauscht werden, da sich dort Keime besonders leicht fest- setzen können. Es empfiehlt sich, eine oft benutzte Schleckmatte in größeren Abständen komplett auszutauschen, auch, wenn sie noch in Ordnung scheint.

Durch das häufige Reinigen wird die Oberfläche angegriffen, es bilden sich kleine Risse, in denen wiederum Keime siedeln können. Zuletzt freuen sich Haltende oft so sehr über die Vorteile der Schleckmatte, dass sie sie **zu häufig nutzen**. Vergiss nicht, Ab- wechslung und Auslastung über verschiedene Wege zu bieten. Schleckmatten sollten nur eine gelegentliche Ergänzung zu Spa- ziergängen, Training, Schnüffel- spielen und Ruhephasen sein.

Teste, welche Rezepte, Mattenart und Anwendung Deinem Welpen am besten gefallen. Mit unseren Tipps und etwas Übung steht dem Schleck-Spaß Deines Wel- pen nichts mehr im Weg!

Moro-Suppe für Welpen und Hunde: Wirkung und Rezept

Die Moro-Suppe ist eine leckere Mahlzeit für Hunde und Menschen. Und dazu ist sie noch sehr gesund: Aufgrund ihrer Wirkung in Magen und Darm gilt sie als altbewährtes **Hausmittel gegen Durchfall**. Die Zubereitung der Moro Suppe ist dabei denkbar unkompliziert. Sobald also Deine Suppe aus AGILAs Willkommenspaket für Deinen Welpen aufgebraucht ist, kannst Du sie ganz einfach nachkochen.

Die Entwicklung und Wirkung der Moro-Suppe

Dr. Ernst Moro war Professor für Kinderheilkunde in Heidelberg und Leiter eines Kinderkrankenhauses. 1908 entwickelte er das Rezept, um die Kindersterblichkeit durch Durchfallerkrankungen zu senken. Damit erfand er ein simples Hausmittel, das heute noch Zwei- und Vierbeinern guttut. Bei der Zubereitung der Moro-Suppe ist es wichtig, die Karotten sehr lange zu köcheln, da nur so Oligosaccharide freigesetzt werden.

Diese **beschichten die innere Darmwand**. Beispielsweise Parasiten wie Giardien finden dann keinen Halt mehr und werden mit der Nahrung ausgeschieden. Zudem enthalten Mohrrüben verschiedene **Mineralien, Vitamine und Ballaststoffe**. Bei Durchfallerkrankungen sollten kleine Portionen über den Tag verteilt und etwa **30 Minuten vor jeder Mahlzeit** verabreicht werden – vergiss jedoch nicht, dass es sich hier um ein Hausmittel handelt und keinen Tierarztbesuch ersetzt.

Rezept: Die Moro-Suppe unkompliziert zuhause kochen

Das Rezept ist leicht einzuprägen, denn die Suppe besteht nur aus drei Zutaten:

- 500 g Karotten
- 1 l Wasser
- evtl. 1 Prise Salz (nur sehr wenig)

Wasche und schäle die Möhren, entferne die Enden und schneide schließlich die **Karotten in kleine Stücke**, um sie dann im Topf mit Wasser zu bedecken, aufzukochen und bei niedriger Hitze **90 Minuten lang leicht zu köcheln**. Bei niedrigem Wasserstand kannst Du Wasser nachgießen. Tropfe die zerkochten Stückchen ab und fange das **Kochwasser** auf. Nun kannst Du die Karotten gründlich pürieren, zerdrücken oder stampfen und das Püree wieder nach Bedarf mit dem Gemüsewasser vermengen. Sprich im Zweifelsfall mit Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt, ob Du überhaupt Salz zugeben solltest, da es gerade bei Vorerkrankungen eine schädigende Wirkung haben könnte.

Moro-Suppe lässt sich nicht nur im Napf, sondern auch hervorragend auf Deiner Schleckmatte, die Du mit Deinem Willkommenspaket erhalten hast, füttern. Dann idealerweise in etwas dickflüssiger Form, damit die Suppe nicht direkt von der Schleckmatte herunterläuft. Die langsame Futteraufnahme entlastet den Magen zusätzlich und bietet weitere Vorteile für Deinen Welpen (nachzulesen in diesem E-Book).

Moro-Suppe für Deinen Welpen: wichtige Hinweise

Denk daran, die Speise nicht zu heiß, sondern bei Zimmertemperatur zu servieren, damit sich Dein Liebling nicht verbrennt. Bei wählerischen Feinschmeckern empfehlen wir die Zugabe von etwas natürlicher Fleischbrühe, um den Geruch und Geschmack ansprechender zu gestalten.

Die Moro-Suppe kannst Du übrigens sehr gut in kleinen Portionen einfrieren und bei Bedarf wieder auftauen. So hast Du das gesunde und leckere Essen für Dich und Deinen Welpen immer bereit.

^
Liebe geht durch den Hundenapf.

Tipps für einen entspannten Tierarztbesuch

Nicht selten sind die Fahrt zur Tierarztpraxis und das Betreten des Wartezimmers für Welpen mit Stress und Angst verbunden. Um das zu vermeiden, sind die passende Vorbereitung und der richtige Umgang wichtig. Wir haben für Dich ein paar Tipps zusammengefasst, wie Du Tierarztbesuche für Dich und Deinen Liebling zu einer möglichst entspannten Erfahrung machen kannst.

Warum haben Welpen und Hunde Angst vor dem Tierarztbesuch?

Für viele Welpen und Hunde ist ein Tierarztbesuch mit Stress und Unsicherheit verbunden, weil sie ihre gewohnte, sichere Umgebung verlassen und mit vielen **ungewohnten Reizen** konfrontiert werden, ohne zu verstehen, was vor sich geht. Schon die Autofahrten, fremde Gerüche, andere Tiere oder unbekannte Geräusche können Angst auslösen. Hunde reagieren oft sensibel auf **Veränderungen** und **Kontrollverlust**. Zusätzlich verbinden viele Hunde die Tierarztpraxis mit **unangenehmen Erfahrungen** wie Festhalten, Untersuchungen oder Schmerzen. Besonders Welpen, die noch wenig Erfahrung mit solchen Situationen haben, können dadurch schnell überfordert werden. Hinzu kommt möglicherweise Dein **eigener Stress**, der sich auf Deinen Welpen überträgt. Deshalb ist es wichtig, Tierarztbesuche möglichst **ruhig und positiv** zu gestalten, damit Dein Hund langfristig weniger negative Eindrücke damit verbindet.

So bereitest Du Deinen Welpen auf den Tierarztbesuch vor

Eine gute Vorbereitung kann den Tierarztbesuch für Deinen Welpen deutlich stressfreier machen. Da Hunde sensibel auf Veränderungen und ungewohnte Situationen reagieren können, hilft es, möglichst viele Abläufe schon **früh positiv kennenzulernen**. So lernt Dein Welp Schritt für Schritt, dass die Autofahrt und Untersuchung nichts Bedrohliches sind.

Hilfreich ist, Deinen Welpen sanft an typische Berührungen zu gewöhnen. Wenn Du regelmäßig vorsichtig Pfoten, Ohren oder Maul berührst, wirken spätere Untersuchungen oft weniger ungewohnt. Wichtig ist dabei immer ein ruhiger und positiver Umgang ohne Druck. Auch am Tag des Tierarztbesuchs selbst spielt Ruhe eine große Rolle. Hunde nehmen die Stimmung ihrer Menschen oft sehr stark wahr. Hektik, Nervosität oder lautes Verhalten können zusätzlichen Stress verursachen. Eine **ruhige Stimme**, **vertraute Gerüche** und eine **angenehme Atmosphäre** helfen dabei, Deinem Welpen mehr Sicherheit zu geben.

Auch ist es sinnvoll, Deinen Welpen früh an einen **Maulkorb** zu gewöhnen. Manche Hunde schnappen, wenn sie sich bedrängt fühlen. In solchen Fällen ist ein Maulkorb eine wichtige Sicherheitsmaßnahme während der Untersuchung und Behandlung.

Bei sehr ängstlichen oder stark gestressten Hunden können in manchen Fällen Beruhigungsmittel unterstützen. Diese sollten jedoch nur nach Rücksprache mit der Tierarztpraxis verwendet werden. Außerdem sollte die Vergabe als Teil eines ganzheitlichen Ansatzes gesehen werden, um den Stress beim Tierarztbesuch langfristig zu reduzieren.

Checkliste: Vorbereitung auf den Tierarztbesuch

- ✓ Weiche Decke mit vertrautem Geruch verwenden
- ✓ Welpen langsam an Berührungen gewöhnen (Pfoten, Ohren, Maul)
- ✓ Autofahrten vorher üben und mit positiven Erfahrungen verknüpfen
- ✓ Ruhig und entspannt mit dem Welpen sprechen
- ✓ Genügend Zeit für den Termin einplanen, um Zeitstress zu vermeiden
- ✓ Lieblingsdecke oder vertrauten Gegenstand mitnehmen
- ✓ Nach dem Besuch Ruhe ermöglichen
- ✓ Positive Erfahrungen und Belohnungen schaffen

Kurze Gewöhnungsbesuche als Tierarzttraining

Kurze Gewöhnungsbesuche können eine sehr hilfreiche Möglichkeit sein, Deinem Welpen die Angst vor der Tierarztpraxis langsam zu nehmen. Viele Hunde verbinden Tierarztbesuche ausschließlich mit unangenehmen Erfahrungen wie Festhalten, Untersuchungen oder Spritzen. Genau deshalb kann es sinnvoll sein, zwischendurch ganz entspannte Besuche ohne Behandlung einzuplanen.

Dabei geht es nicht um eine Untersuchung, sondern darum, dass Dein Welp die Praxis in ruhiger Atmosphäre kennenlernen darf. Schon ein kurzer Aufenthalt im Wartezimmer oder ein freundlicher Kontakt mit dem Praxisteam kann helfen, positive Eindrücke zu sammeln. So lernt Dein Welp Schritt für Schritt, dass nicht jeder Tierarztbesuch automatisch stressig oder bedrohlich ist.



Wie kannst Du Deinen Welpen während des Tierarztbesuchs beruhigen?

Während des Tierarztbesuchs hilft es Deinem Welpen vor allem, wenn Du selbst ruhig und gelassen bleibst. Hunde spüren Anspannung oft sehr deutlich und reagieren darauf schnell mit zusätzlichem Stress. Sprich deshalb mit ruhiger Stimme und vermeide hektische Bewegungen oder lautes Verhalten. Eine vertraute Decke oder ein bekanntes Kissen mit **vertrautem Geruch** kann zusätzlich beruhigend wirken.

Während der Untersuchung solltest Du Deinem Welpen möglichst Sicherheit vermitteln, ohne ihn fest oder verkrampft zu halten. Sanftes Sprechen, vorsichtige Berührungen oder einfach Deine ruhige Anwesenheit können bereits helfen. Manche Hunde entspannen sich etwas, wenn sie Körperkontakt zu ihrem Menschen haben, andere fühlen sich wohler, wenn sie eher in Ruhe gelassen werden – hier lohnt es sich, auf die Reaktion Deines Hundes zu achten. Wichtig ist außerdem, Deinen Welpen nicht zusätzlich zu bedrängen, wenn er bereits sehr angespannt ist. **Ruhige Pausen, langsame Bewegungen und ein geduldiger Umgang** helfen oft mehr als ständiges Beruhigen oder hektisches Streicheln.

Videosprechstunden und mobile Tierarztpraxen

In der **Videosprechstunde** kannst Du Dir schnell und unkompliziert tierärztliche Hilfe holen und Dich beraten lassen. Damit kannst du gegebenenfalls überflüssige Wege in die Praxis vermeiden, sofern die erfahrene Tierärztin oder der Tierarzt die Situation als zunächst unbedenklich einschätzt. Jedoch lässt sich nicht jedes Anliegen online klären, möglicherweise ist anschließend eine Untersuchung vor Ort nötig.

Außerdem bieten einige Tierärztinnen und Tierärzte **Hausbesuche** an. Die gewohnte Umgebung kann Deinem Welpen helfen, sich sicher zu fühlen, und seine Angst reduzieren. Außerdem umgehst Du so die möglicherweise stressige Anfahrt. Allerdings sind die Möglichkeiten zu Hause auf einfache Behandlungen beschränkt. Besuche in der Tierarztpraxis sind darum nicht vollständig zu vermeiden. Umso wichtiger ist es, sie für Deinen Welpen möglichst angenehm zu gestalten.

Schutz von Anfang an: Impfungen für Welpen

Für einen sicheren und gesunden Start ins Hundeleben bilden die richtigen Impfungen eine wichtige Grundlage. Erfahre hier, warum Impfungen bereits bei Welpen ein Thema sind und wann welche Impfung für einen optimalen Schutz verabreicht werden sollte.

Warum sind Impfungen für Welpen wichtig?

Wenn Welpen auf die Welt kommen, befindet sich ihr Immunsystem noch im Aufbau. Vom Muttertier erhalten sie zunächst eine **minimale Grundausstattung mit Antikörpern**, die sie vor bestimmten Infektionskrankheiten schützen. Zusätzlich nehmen sie innerhalb der ersten drei Lebensstage weitere wichtige Antikörper über die Muttermilch auf. Doch mit der Zeit baut der Organismus diese Abwehrstoffe ab und spätestens in der vierzehnten Lebenswoche geht der Schutz komplett verloren. Das Immunsystem von Welpen ist noch nicht so stark wie das eines erwachsenen Hundes und gerade junge Hunde leiden besonders schwer an verschiedenen ansteckenden Erkrankungen. Darum sollte im ersten Jahr eine **Grundimmunisierung** der Welpen stattfinden, um einen belastbaren Impfschutz aufzubauen.

Grundsätzlich sind Hundeimpfungen keine Pflicht, sondern eine **freiwillige Entscheidung**. Jedoch können in bestimmten Situationen, zum Beispiel in Hundeschulen, bestimmte Impfungen Voraussetzung sein. Außerdem sind einige Hundekrankheiten so verbreitet oder gefährlich, dass Dein Hund – und damit Tiere in seinem Umfeld und bei einigen Krankheiten (Zoonosen) auch Du selbst – zu jeder Zeit geschützt sein sollte.

Bei Reisen in andere Länder musst Du teilweise bestimmte Impfungen, eingehaltene Impfintervalle oder sogar anhand einer Blutuntersuchung den Impferfolg nachweisen. Beispielsweise ist innerhalb der EU zur Ein- und Durchreise eine gültige Tollwutimpfung nachzuweisen. Handelt es sich um die erste Impfung oder eine Auffrischung nach Ablauf der Grundimmunisierung, muss die Impfung mindestens 21 Tage her sein. So lang ist die Zeit, nach der die Impfung vollständig wirksam ist. Informiere Dich daher frühzeitig auf den Internetseiten der Botschaft des entsprechenden Landes und in Deiner Tierarztpraxis darüber, welche Behandlungen zu welchem Zeitpunkt nötig sind.



Grundimmunisierung: Core- und Non-Core-Impfungen

Bei Hundeimpfungen wird zwischen Core- und Non-Core-Impfungen unterschieden. Diese Einteilung zeigt, welche Impfungen grundsätzlich für alle Hunde empfohlen werden und welche nur unter bestimmten Umständen sinnvoll sind. **Core-Komponenten** umfassen jene Impfungen, die den Kernschutz des Tieres bilden und von der Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin (StlKo Vet) für alle Hunde empfohlen werden. Dazu gehören Impfungen gegen **Staupe, Parvovirose und Leptospirose**. Core-Impfungen können teilweise einzeln, aber auch – wenn gerade mehrere Impfungen fällig sind – als **Kombinationsimpfung** verabreicht werden. Manchmal sind in diesen Kombinationsimpfstoffen auch noch Komponenten gegen bestimmte Zwingerhustenerreger und gegen Hepatitis contagiosa canis enthalten, auch wenn diese nicht zu den Core-Komponenten gehören.

Sogenannte **Non-Core-Impfungen** schützen vor Krankheiten, die nur unter besonderen Umständen (beispielsweise auf Reisen) bedrohlich für Deinen Vierbeiner sind und welche die Ständige Impfkommision Veterinärmedizin zu den weniger gefährlichen Erkrankungen zählt. Dazu gehören die Parainfluenza, ansteckende Leberentzündung (Hepatitis contagiosa canis), Tollwut, Borreliose, Hunde-Herpessvirusinfektion, Hautpilze (Dermatophytose), Leishmaniose und Bordetella bronchiseptica.

Generell ist ein **jährliches Impfgespräch** mit Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt sinnvoll. Gemeinsam könnt Ihr dann entscheiden, welche Impfungen für Deinen Hund in seiner aktuellen Situation nötig sind. Darüber hinaus gehört zu jeder Hundeimpfung eine allgemeine Untersuchung. Nicht selten werden bei diesem „Gesundheits-Check“ Krankheiten frühzeitig entdeckt und können dadurch rechtzeitig behandelt werden.

Wann sollten Welpen geimpft werden?

Du solltest mit Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt möglichst früh den passenden Zeitplan für die Impfungen Deines Welpen aufstellen. In den meisten Fällen wird empfohlen, Welpen das erste Mal im **Alter von acht Wochen** impfen zu lassen – nach abgeschlossener Entwurmung. Zwei Kriterien spielen dabei eine wichtige Rolle: Zum einen sollte der Vierbeiner das Mindestalter wirklich erreicht haben, da sonst die körpereigenen Abwehrmechanismen nicht reif genug sind, um eine Immunität zu bilden. Zum anderen sollte sich das Tier gesundheitlich in einem guten Zustand befinden. Als Grundimmunisierung von Welpen gelten alle Impfungen in den ersten beiden Lebensjahren. Die Grundimmunisierung sollte beim Hund laut StlKo Vet nach folgendem Schema erfolgen:

Alter	Staupe	Parvovirose	Leptospirose
8 Wochen	✓	✓	✓
12 Wochen	✓	✓	✓
16 Wochen	✓	✓	
15 Monate	✓	✓	✓

Bei Bedarf kannst Du mögliche Impfungen, wie beispielsweise die Tollwutimpfung, mit Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt in den Impfplan integrieren.

Welpen sollten so oft geimpft werden, da es in den ersten Lebenswochen sehr schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt für eine wirksame Impfung zu finden. Die Tierärztin oder der Tierarzt muss genau den Zeitpunkt abpassen, an dem der Welpe nicht mehr durch die Antikörper seiner Mutter geschützt ist, da auch nur dann die Impfung richtig wirken kann. Dieser Zeitpunkt sollte wiederum so früh wie möglich sein, da junge Welpen eben besonders anfällig für ansteckende Erkrankungen sind. Die oben beschriebenen Schemata wurden so festgelegt, dass mit sehr großer Sicherheit die richtigen Zeitpunkte getroffen werden. Bei Hunden, die erst nach 16 Lebenswochen zum ersten Mal geimpft werden, reicht eine – je nach Impfstoff – einmalige oder eine zweimalige Impfung aus. Eine weitere Impfung ein Jahr nach der ersten Immunisierung schließt die erfolgreiche Grundimmunisierung beim Hund ab.

Regelmäßige Vorsorge: Impfungen auffrischen

Nach einer vollständigen Grundimmunisierung Deines Welpen stehen in verschiedenen Abständen Wiederholungsimpfungen an, um das Immunsystem weiter gegen die entsprechenden Erreger zu trainieren und somit den Impfschutz aufrechtzuerhalten. Immunisierungen gegen Leptospirose sollten jährlich erneuert werden, bei den restlichen reicht alle zwei bis drei Jahre eine Auffrischung. Unter bestimmten Umständen, wie zum Beispiel vor einer Reise ins Ausland, sind gegebenenfalls weitere Impfungen sinnvoll. Sprich dafür mit Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt.



Welche Nebenwirkungen gibt es?

Eine Impfung ist immer auch ein Eingriff in den Körper. Jeder Hund reagiert darauf unterschiedlich. Grundsätzlich dürfen nur Impfstoffe eingesetzt werden, die durch das Bundesamt für Sera und Impfstoffe oder durch die European Medicines Agency zugelassen wurden. Diese Behörden prüfen, ob ein Impfstoff wirksam und unschädlich ist, wenn er korrekt – das heißt laut Packungsbeilage – angewendet wird. Trotz aller Sorgfalt können Hundeimpfungen manchmal zu Nebenwirkungen führen. Dazu gehören:

- Schmerzen und Schwellungen an der Impfstelle
- **Überreaktionen des Immunsystems** mit Schwellungen im Kopfbereich, Juckreiz, Erbrechen oder Durchfall
- Kreislaufzusammenbruch
- Atembeschwerden

Zudem kann es sein, dass, obwohl die Erreger im Impfstoff abgeschwächt sind, ein Tier trotzdem an einer **milden Version dieser Krankheit leidet**.

Sollte Dein Hund nach einer Impfung eines der oben genannten Anzeichen einer Nebenwirkung zeigen, solltest Du auf jeden Fall Deine **Tierarztpraxis informieren**. Das Fachpersonal kann Deinem Vierbeiner helfen und Informationen über Impfkomplicationen an die zuständige Behörde weiterleiten. Diese sammelt die Daten und wertet sie aus, unter anderem, um nötigenfalls für einen Impfstoff risikominimierende Maßnahmen zu ergreifen.

Außer Impfnebenwirkungen kann es in seltenen Fällen auch zu einem sogenannten Impfdurchbruch kommen. Das bedeutet, dass der Hund an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, obwohl er dagegen geimpft ist. Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Der Impfstoff wurde nicht korrekt gelagert oder verabreicht. Oder das Immunsystem des Hundes funktionierte zum Zeitpunkt der Impfung nicht richtig – zum Beispiel, weil das Tier gestresst oder unerkannt erkrankt war.

Was solltest Du vor und nach der Impfung Deines Hundes beachten?

Damit Hundeimpfungen möglichst gut wirken und es nicht zu Nebenwirkungen kommt, kannst Du einige Dinge für Deinen Vierbeiner tun. Versuche, eine möglichst stressfreie Umgebung zu schaffen und beachte unsere Tipps für einen stressfreien Tierarztbesuch in diesem E-Book. Achte zudem generell auf den Gesundheitszustand des Hundes und gib bei Auffälligkeiten (zum Beispiel Husten) Deiner Tierärztin oder Deinem Tierarzt Bescheid, denn ein kranker Hund sollte nicht geimpft werden. Auch weitere Informationen zur Gesundheit, bei-

spielsweise von einer anderen Praxis verschriebene Medikamente, sind für die Tierärztin oder den Tierarzt relevant. Nach der Impfung solltest Du Deinen Hund einen Tag lang schonen. Gehe zunächst nur kleine Runden mit ihm spazieren, pausiere das Training und lasse ihn nicht mit Artgenossen toben. Sobald Dein Liebling die Impfung gut überstanden hat, kannst Du die Belastung langsam wieder altersgerecht steigern. Jetzt kann Dein Hund mit sicherem Impfschutz Spiel und Spaß genießen!



Welpen vor Parasiten schützen

Parasiten gehören bei Welpen zu den häufigsten Gesundheitsproblemen in den ersten Lebensmonaten. Da junge Hunde noch ein unreifes Immunsystem haben, können selbst leichte Infektionen schnell zu ernsthaften Beschwerden führen. Ein konsequenter Parasitenschutz ist daher ein zentraler Bestandteil der Welpenpflege und hilft, die gesunde Entwicklung von Anfang an bestmöglich zu unterstützen.

Warum sind Parasiten für Welpen besonders gefährlich?

Welpen sind besonders anfällig für Parasiten, da ihr Immunsystem sich noch im Aufbau befindet und ihr Körper Belastungen nur eingeschränkt ausgleichen kann. Ein Befall kann deshalb schnell zu Nährstoffmangel, Wachstumsstörungen oder allgemeiner Schwäche führen, weil Parasiten dem Organismus wichtige Nährstoffe und teilweise auch Blut entziehen. Zusätzlich sind Welpen empfindlicher gegenüber Verdauungsproblemen wie Durchfall oder Erbrechen, wodurch sie rasch Flüssigkeit und Mineralien verlieren und schneller dehydrieren können als erwachsene Hunde. In schweren Fällen kann ein unbehandelter Parasitenbefall die Entwicklung deutlich beeinträchtigen und sogar lebensbedrohlich werden, weshalb ein frühzeitiger und konsequenter Schutz besonders wichtig ist.

Einige Parasiten können auch von Welpen auf den Menschen übertragen werden oder indirekt in den Haushalt gelangen. Dazu zählen vor allem Spulwürmer, Giardien und Flöhe, während Zecken häufig über das Fell eingeschleppt werden. Beim Menschen können sie je nach Erreger Magen-Darm-Beschwerden, Hautreaktionen oder in seltenen Fällen ernstere Erkrankungen verursachen. Zecken spielen zudem eine wichtige Rolle als Überträger von gefährlichen Krankheitserregern wie Borrelien. Ein konsequenter Parasitenschutz beim Welpen schützt daher nicht nur das Tier selbst, sondern trägt auch zur Sicherheit im gesamten Haushalt bei.



Die häufigsten Parasiten bei jungen Hundewelpen

Mach Dir einen Überblick über häufige Welpen-Parasiten, damit Du weißt, worauf Du achten musst:

Parasit	Kurz erklärt	Führt zu...	Ansteckung durch...	Typische Symptome
Zecken	Heften sich an die Haut und saugen Blut	Blutverlust, mögliche Übertragung von Erregern	Gras, Büsche	Sichtbare Zecke, gereizte Haut
Flöhe	Kleine, springende Blutsauger im Fell	Starker Juckreiz, Hautprobleme, Blutverlust, evtl. Krankheitsübertragung	Andere Tiere, Umgebung	Kratzen, Unruhe, kahle oder gerötete Stellen
Ohrmilben	Besiedeln den Gehörgang und ernähren sich dort	Juckreiz, Entzündungen am/im Ohr	Direkter Tierkontakt	Kopfschütteln, dunkle Beläge im Ohr, vermehrtes Kratzen
Würmer	Leben im Verdauungstrakt und entziehen Nährstoffe	Verdauungsstörungen, Mangelerscheinungen, Wachstumsprobleme	Muttertier, Kot, Flöhe, Umgebung	Aufgeblähter Bauch, Durchfall, schlechter Allgemeinzustand
Giardien	Mikroskopisch kleine Darmparasiten	Wiederkehrender Durchfall, Schwäche, Nährstoffverlust	Verunreinigtes Wasser, Umgebung, Kot	Durchfall, Bauchgrummeln, wechselnde Verdauung

Antiparasitika für Welpen im Überblick: Anwendung und Nebenwirkungen

Bei Welpen richtet sich der Einsatz von Parasitenmitteln immer nach dem jeweiligen Erreger und dem Entwicklungsstand des Tieres. Da junge Hunde noch empfindlich reagieren und viele Wirkstoffe nicht für jedes Alter geeignet sind, spielen Körpergewicht, Reife und allgemeiner Gesundheitszustand eine zentrale Rolle. Eine tierärztliche Einschätzung ist deshalb unerlässlich, bevor ein Präparat eingesetzt wird.

Zecken werden bei Welpen in der Regel vorbeugend in regelmäßigen Abständen bekämpft, etwa durch Tropfen auf die Haut („Spot-On-Präparate“) oder Tabletten. Auch Halsbänder mit Wirkstoff oder Injektionen kommen in Frage. Diese Präparate sorgen dafür, dass Zecken entweder schnell absterben oder sich gar nicht erst festsetzen. Viele Produkte dürfen erst ab einem Alter von rund **zwei bis drei Monaten** verwendet werden. Nebenwirkungen reichen von leichter Müdigkeit über Magen-Darm-Reaktionen bis hin zu Hautempfindlichkeiten. Selten sind stärkere Reaktionen auf das Nervensystem

oder Allergien. Der Schutz ist dennoch wichtig, da Zecken Krankheitserreger übertragen können, die für junge Hunde besonders belastend sind.

Flöhe werden ähnlich vorbeugend verhindert, meist ebenfalls mit Spot-Ons oder oralen Präparaten, häufig in Kombination mit Zeckenschutz. Da sich ein großer Teil der Flohpopulation in der Umgebung befindet, ist bei einem bereits vorhandenen Flohbefall zusätzlich eine Behandlung von Schlafplätzen und Wohnbereich nötig. Die Mittel greifen in den Entwicklungszyklus ein und verhindern, dass sich Flöhe weiter vermehren. Viele Präparate sind ab etwa **acht Wochen Lebensalter** zugelassen. Mögliche Reaktionen sind vorübergehende Hautirritationen, Unruhe oder leichte Verdauungsprobleme. Trotz dieser möglichen Effekte ist die Behandlung wichtig, um Hautentzündungen und Blutverlust zu vermeiden. Zudem ist ein bestehender Flohbefall mit Ausbreitung in die Umgebung aufwendig in der Beseitigung. Daher lohnt sich die vorbeugende Behandlung.

Ohrmilben entstehen meist durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren und werden nur behandelt, wenn sie tatsächlich nachgewiesen wurden. Je nach Schwere kommen Spot-Ons oder Tabletten in Kombination mit Antibiotika zum Einsatz. Diese sind häufig ab einem Alter von etwa **sechs bis acht Wochen** geeignet. In der Regel werden sie gut vertragen, gelegentlich kann es jedoch kurzfristig zu verstärktem Kratzen oder Reizungen im Ohr kommen.

Würmer sind bei Welpen sehr verbreitet, weshalb eine frühe und regelmäßige Behandlung üblich ist. Die erste Gabe erfolgt oft schon in den **ersten Lebenswochen**, da eine Übertragung bereits über die Mutter stattfinden kann. Anschließend wird in festen Abständen erneut behandelt, um auch nachentwickelte Stadien oder neue Infektionen zu erfassen. Nebenwirkungen beschränken sich meist auf kurzfristige Verdauungsveränderungen wie weichen Kot, Erbrechen oder leichte Schlappeheit. Es können jedoch auch Unverträglichkeiten vorkommen. Regelmäßige Wurmkuren sind wichtig, um einen Nährstoffmangel, Entwicklungsstörungen und eine gefährliche Schwächung des Welpenkörpers zu verhindern. Außerdem kann die Aufnahme

von Wurmeiern oder Larven nicht verhindert werden: Sie können draußen überall sein und geraten beim Schnuppern, Buddeln und Wälzen an und in den Hund. Daher ist die regelmäßige Entwurmung nicht nur von Hundewelpen, sondern auch von erwachsenen Tieren eine sinnvolle Maßnahme.

Giardien werden nach **bestätigtem Befall behandelt** und erfordern eine mehrtägige Therapie, die häufig wiederholt werden muss. Die Erreger sind robust und überleben lange in der Umgebung, weshalb zusätzlich strenge Hygienemaßnahmen notwendig sind. Andernfalls stecken sich die Hunde immer wieder an. Während der Behandlung können vorübergehend Verdauungsprobleme wie Durchfall oder Appetitlosigkeit auftreten. Ohne Therapie führen Giardien häufig zu anhaltenden Darmproblemen und Schwächung, besonders bei jungen Hunden.

Wichtig: Welpen reagieren empfindlicher auf Wirkstoffe, weshalb eine exakte Dosierung nach Gewicht entscheidend ist. Antiparasitika solltest Du daher **nicht ohne tierärztliche Empfehlung einsetzen**.

Achtung: Für Welpen kursieren viele vermeintlich „sanfte“ Methoden gegen Parasiten – etwa Kokosöl, Bernsteinketten, Kräutermischungen oder ätherische Öle. Diese Ansätze bieten jedoch keinen verlässlichen Schutz und können eine wirksame Behandlung hinauszögern oder sogar ungesund sein. Gerade junge Hunde reagieren empfindlicher auf bestimmte Substanzen. Besonders ätherische Öle oder falsch angewendete Hausmittel können Hautreizungen, Magen-Darm-Probleme oder Vergiftungserscheinungen auslösen. Ein sicherer **Schutz für Welpen ist nur mit zugelassenen, tierärztlich geprüften Antiparasitika gewährleistet**.

Prävention im Alltag: Hygienemaßnahmen im Haushalt

Neben regelmäßigen Kontrollen Deines Welpen ist eine gute Hygiene im Zuhause ein wichtiger Faktor, um Parasiten vorzubeugen und eine erneute Ansteckung zu verhindern. Viele Parasiten können sich auch außerhalb des Tieres in der Umgebung halten, weshalb konsequente Reinigung entscheidend ist.

Wichtige Hygienemaßnahmen sind:

- Hundebetten, Decken und weitere Aufenthaltsplätze regelmäßig bei mindestens 60 °C waschen
- Spielzeug und Kauartikel regelmäßig reinigen oder austauschen
- Liegeflächen, Teppiche und häufig genutzte Bereiche gründlich absaugen und säubern
- Nach Spaziergängen den Welpen kurz auf Zecken oder Auffälligkeiten kontrollieren
- In Mehrhundehaltung: alle Tiere gleichzeitig kontrollieren und ggf. behandeln

So wird die Umgebung deutlich weniger zur möglichen Infektionsquelle und Du hast das Risiko eines erneuten Parasitenbefalls deutlich reduziert.

↑
Die Decke riecht wieder frisch.

Was ist für Welpen giftig? Gefährliche Pflanzen und Lebensmittel

Wenn ein Welp einzieht, werden die Wohnung und der Garten schnell zum Abenteuerspielplatz – und dabei landet vieles im neugierigen Maul, was dort eigentlich nichts zu suchen hat. Viele alltägliche Pflanzen und Lebensmittel können für Hunde giftige Stoffe enthalten und gerade bei Welpen bereits in kleinen Mengen gesundheitsschädlich sein. Damit Dein Zuhause wirklich welpensicher wird, ist es wichtig zu wissen, welche Gefahren lauern und was unbedingt außer Reichweite bleiben sollte.

Welche Pflanzen sind giftig für Hunde?

Viele beliebte Garten- und Zimmerpflanzen können für Hunde gefährlich sein. Besonders neugierige Welpen knabbern schnell an Blättern, Blüten oder Wurzeln, ohne die Risiken zu kennen. Je nach Pflanze können dabei leichte Reizungen bis hin zu schweren Vergiftungen auftreten.

Achtung: Die aufgeführten Listen enthalten eine Auswahl häufig vorkommender giftiger bzw. ungiftiger Pflanzen für Hunde und Welpen, sind jedoch nicht vollständig. Es gibt viele weitere Pflanzenarten und -sorten, die je nach Inhaltsstoffen, Menge und individueller Empfindlichkeit ebenfalls Risiken darstellen können.

10 giftige Zimmerpflanzen

Mit dieser Liste hast Du einen Überblick, welche Pflanzen eher keinen Platz in einer welpensicheren Wohnung haben sollten – und was an ihnen Deinem Welpen schaden könnte.

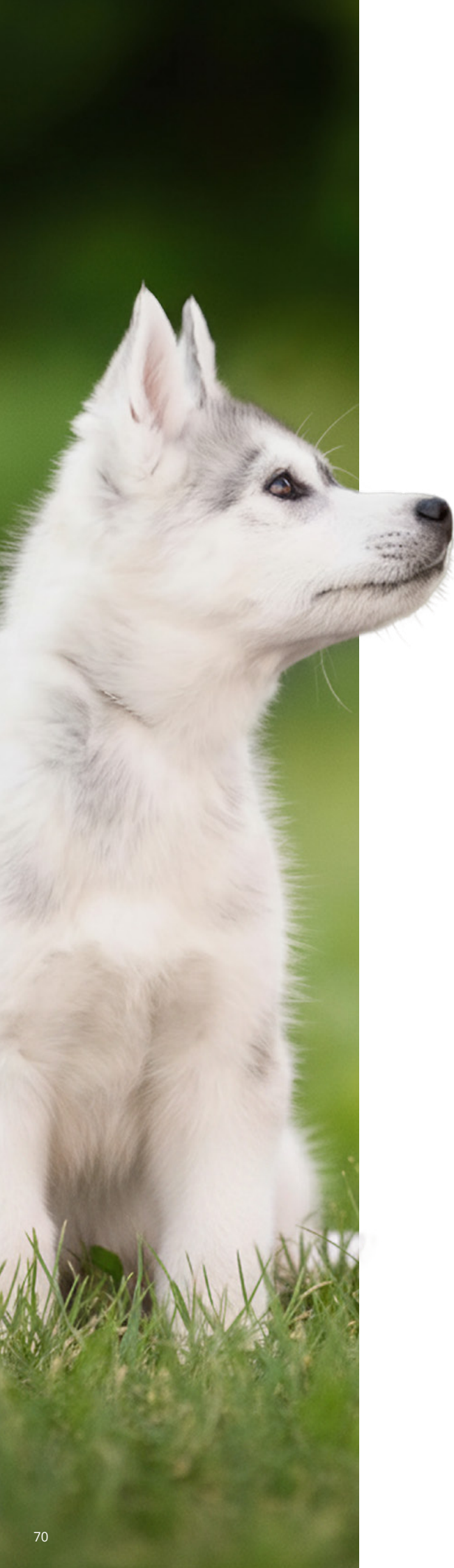
- ⊗ **Dieffenbachia** (stark giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen, v. a. Stamm. Auch im Untertopfwasser.
- ⊗ **Efeutute** (giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Monstera** (giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen, besonders im Wurzelstock.
- ⊗ **Kletternder Philodendron** (giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Einblatt** (giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Aloe Vera** (giftig): u. a. Aloin A und B, Hydroxyaloine und Chromonglucosyle in allen Pflanzenteilen, v. a. im Saft.
- ⊗ **Weihnachtsstern** (stark giftig): Milchsaft in verschiedenen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Ficus / Birkenfeige** (schwach giftig): Triterpene, Proteasen und Furanocumarine in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Glücksfeder** (sehr stark giftig): Calciumoxalat-Kristalle und Oxalsäuren in allen Pflanzenteilen, v. a. Stamm. Auch im Untertopfwasser.
- ⊗ **Amaryllis / Belladonna-Lilie** (stark giftig): Alkaloide in allen Pflanzenteilen, besonders der Zwiebel.

10 giftige Gartenpflanzen

Damit Dein Welp sorglos durch den Garten toben kann, sollten einige Pflanzen lieber vermieden werden. Unsere Auflistung hilft Dir, Vergiftungsrisiken zu reduzieren.

- ⊗ **Oleander** (sehr stark giftig): herzaktive Steroidglycoside in allen Pflanzenteilen (frisch oder getrocknet), v. a. zur Blütezeit, mehr in roten als in weißen Blüten.
- ⊗ **Eibe** (sehr stark giftig): Taxus-Alkaloide und Polyphenole in allen Pflanzenteilen außer dem roten Samenmantel. Höchster Giftgehalt im Winter.
- ⊗ **Fingerhut** (sehr stark giftig): herzaktive Glykoside, Sekundärglycoside, Aglycone, Steroidsaponine, Gerbstoffe, Flavonderivate und andere Stoffe in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Herbstzeitlose** (sehr stark giftig): Alkaloide in allen Pflanzenteilen, besonders Blüten und Samen.
- ⊗ **Goldregen** (sehr stark giftig): Quinolizidin-Alkaloide in allen Pflanzenteilen (auch getrocknet), v. a. Hülsen und Rinde.
- ⊗ **Eisenhut** (sehr stark giftig): Diterpenalkaloide und Isochinolinalkaloide in allen Pflanzenteilen, v. a. Wurzel und Samen, auch Blumenwasser.
- ⊗ **Tollkirsche** (sehr stark giftig): Tropanalkaloide in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Engelstrome** (sehr stark giftig): Alkaloide in allen Pflanzenteilen.
- ⊗ **Rhododendron** (Catawba, stark giftig): Diterpene in allen Pflanzenteilen, v. a. den Blättern.
- ⊗ **Kirschlorbeer** (stark giftig): cyanogene Glycoside in allen Pflanzenteilen, v. a. Samen und Blättern, weniger im Fruchtfleisch.





Welche Pflanzen sind für Welpen un- giftig?

Nicht jede Pflanze ist automatisch gefährlich für Hunde und Welpen – es gibt auch viele Arten, die als unbedenklich gelten und problemlos im Haus- halt oder Garten stehen können. AGILA zeigt Dir, welche Pflanzen Du in der Regel ohne Bedenken in die Umgebung Deines Vierbeiners integrieren kannst.

10 ungiftige Zimmerpflanzen für Hunde & Welpen:

Grünlilie
Kentia-Palme
Bergpalme
Geldbaum (Crassula)
Korbmarante (Calathea)
Schwertfarn (Nephrolepis)
Peperomia
Silbernetzblatt
Echeveria
Nachtfalter-Orchidee

10 ungiftige Gartenpflanzen für Hunde & Welpen:

Sonnenhut
Sonnenblume
Ringelblume
Lavendel
Heckenrose
Hibiskus
Stiefmütterchen
Leinkraut
Königs-Fuchsie
Echte Kamille

Achtung: Auch wenn die Pflanzen als ungiftig für Hunde gelten, sollten sie nicht in großen Mengen gefressen werden. Übermäßiges Knabbern kann dennoch zu leichten Magen-Darm-Beschwerden führen und sollte daher möglichst vermieden werden.

Welche Lebensmittel sind für Hunde giftig?

Viele alltägliche Lebensmittel, die für Menschen völlig unbedenklich sind, können für Welpen und Hunde ernsthafte gesundheitliche Probleme verursachen. Der Grund dafür liegt in bestimmten Inhaltsstoffen, die der Organismus von Hunden nur schlecht oder gar nicht abbauen kann. Dadurch können **bereits klei- ne Mengen** ausreichen, um Vergiftungserscheinungen auszulösen.



Süßigkeiten, Snacks & Zuckerersatz:

- Schokolade & Kakao
- Xylit (Birkenzucker)
- Kaugummi
- Süßigkeiten allgemein



Getränke & Genussmittel:

- Alkohol
- Kaffee
- koffeinhaltige Getränke
- Energydrinks



Obst & Gemüse:

- Weintrauben
- Rosinen
- Zwiebeln
- Knoblauch
- Lauch / Schnittlauch
- Avocado



Weiteres problematisches Futter:

- roher Hefeteig
- schimmelhaltige Lebensmittel
- verdorbene Essensreste / Kompost
- stark gewürzte oder salzige Speisen



Nüsse & Kerne:

- Macadamianüsse
- Bittermandeln
- Aprikosenkerne

Wichtig: Auch kleine Mengen dieser Lebensmittel können für Hunde gefährlich sein – besonders bei Welpen oder kleinen Hunderassen. Im Zweifel sollte immer vorsichtig gehandelt und tierärztlicher Rat eingeholt werden.

Übliche Symptome einer Pflanzen- und Lebensmittelvergiftung

Die Symptome einer Vergiftung können je nach Pflanze oder Lebensmittel, aufgenommener Menge und Alter, Größe und Gesundheitszustand des Tieres stark variieren. Welpen reagieren oft schneller und empfindlicher als ausgewachsene Hunde, da ihr Stoffwechsel noch nicht vollständig entwickelt ist.

Häufige allgemeine Symptome:

- Erbrechen
- Durchfall (teilweise auch blutig)
- vermehrter Speichelfluss
- Bauchschmerzen, Unruhe
- Appetitlosigkeit

Nervensystem & Verhalten:

- Zittern oder Muskelzuckungen
- Schwäche oder Apathie
- Koordinationsstörungen (Taumeln, unsicherer Gang)
- Krämpfe
- Verwirrtheit oder ungewöhnliches Verhalten

Kreislauf & Atmung (bei schweren Vergiftungen):

- schnelle oder erschwerte Atmung
- blau angelaufene Maulschleimhaut
- Herzrhythmusstörungen
- Schwäche bis hin zum Kollaps

Typische zusätzliche Symptome bei Lebensmittelvergiftungen:

- starker Durst oder ungewöhnlich viel Trinken
- stark aufgeblähter Bauch oder Blähungen
- unangenehmer Mundgeruch (z. B. bei Schimmel- oder Futtervergiftung)
- Futterverweigerung trotz Hunger
- plötzliche starke Müdigkeit nach dem Fressen
- Unterzuckerung (besonders bei Xylitvergiftung: Zittern, Schwäche, Bewusstseinsstörungen)

Gerade bei Welpen können sich diese Symptome sehr schnell entwickeln, da ihr Körper weniger Reserven hat und Giftstoffe schlechter verarbeiten kann.



Hund hat etwas Giftiges gefressen – was tun?

Wenn Du vermutest, dass Dein Hund oder Welpen eine giftige Pflanze oder ein gefährliches Lebensmittel gefressen hat, ist vor allem eines wichtig: Bleib ruhig und handle schnell. Versuche zuerst, herauszufinden, was genau Dein Hund aufgenommen hat, und sichere eine Probe oder mache ein Foto davon. Beobachte Deinen Hund aufmerksam, ohne ihn zusätzlich zu stressen. Kontaktiere dann sofort eine Tierärztin oder einen Tierarzt oder eine tierärztliche Notfallstelle und schildere genau, was passiert ist:

- Was wurde gefressen?
- Wann wurde es gefressen?
- Wie viel wurde (vermutlich) gefressen?
- Welche Symptome zeigt Dein Welpe oder Hund?

Je schneller Du professionelle Hilfe holst, desto besser sind die Chancen, dass Dein Hund gut versorgt werden kann. Versuche nicht, Deinen Hund eigenständig zum Erbrechen zu bringen oder Hausmittel anzuwenden, da das je nach Giftstoff gefährlich sein kann. Du kannst jedoch im Voraus mit einer Tierärztin oder einem Tierarzt für Vergiftungsnotfälle den Einsatz von Kohletabletten besprechen. Diese können mögliche Gifte binden und aus dem Körper bringen, bevor sie von der Darmschleimhaut aufgenommen werden. Das funktioniert zwar nicht immer und genügt im Ernstfall als Therapie auch nicht, kann aber im Notfall eine gute Erste-Hilfe-Maßnahme sein. Damit es gar nicht erst so weit kommt, solltest Du Risiken minimieren und Deine Wohnung möglichst welpensicher gestalten.



Brauche ich eine Hundehaftpflichtversicherung?

Eine Hundehaftpflichtversicherung schützt Dich vor hohen Kosten, wenn Dein Vierbeiner einen Schaden bei anderen Personen verursacht. Denn egal was passiert, Du haftest als Hundehalterin oder Hundehalter grundsätzlich selbst. In mehreren Bundesländern ist eine Haftpflichtversicherung für Hunde daher bereits vorgeschrieben. Für Welpen ist der Schutz besonders sinnvoll, da junge Hunde erst lernen müssen, Situationen einzuschätzen und ihr Verhalten zu regulieren. Da geht schon häufiger mal etwas schief.

Was ist eine Hundehaftpflichtversicherung?

Eine Hundehaftpflichtversicherung sorgt dafür, dass Du finanziell abgesichert bist, wenn Dein Hund einem anderen Menschen, einem Tier oder fremdem Eigentum einen Schaden zufügt. Sie übernimmt nicht nur berechtigte Schadenersatzforderungen, sondern prüft auch genau, ob und in welcher Höhe Ansprüche überhaupt gerechtfertigt sind und wehrt unberechtigte Forderungen für Dich ab. Hintergrund ist die sogenannte Gefährdungshaftung in Deutschland. Als Hundehalterin oder Hundehalter trägst Du grundsätzlich die Verantwortung für Deinen Hund und haftest für Schäden, die er verursacht, in der Regel unbegrenzt mit Deinem privaten Vermögen. Das gilt auch dann, wenn Du sehr aufmerksam warst und den Vorfall nicht verhindern konntest. Genau hier setzt die Hundehaftpflichtversicherung an und schützt Dich vor den finanziellen Folgen.

Abgedeckt werden dabei in der Regel verschiedene Schadensarten, die im Alltag schnell entstehen können, darunter:

Personenschäden

Zum Beispiel wenn eine Person durch Deinen Hund verletzt wird.

Sachschäden

Etwa beschädigte Kleidung, Möbel oder Wertgegenstände.

Vermögensschäden

Die als finanzielle Folge eines Personen- oder Sachschadens entstehen.

Mietsachschäden

Also Schäden in gemieteten Wohnungen oder Ferienunterkünften.

Schmeckt gar nicht mal schlecht.

✓



Warum ist eine Hundehaftpflichtversicherung sinnvoll – auch für Welpen?

In der Anfangszeit mit einem Welpen ist vieles neu und noch wenig eingespielt. Der Alltag ist geprägt von vielen Reizen und viel Energie, während der Welpen erst nach und nach lernt, sich im Alltag zurechtzufinden. Gerade in dieser Phase kann es deshalb schneller zu Situationen kommen, in denen **unbeabsichtigt Schäden oder Verletzungen** entstehen.

Typische Situationen sind zum Beispiel:

- Der Welpen reagiert im Spiel zu stürmisch und verletzt dabei ein anderes Tier.
- Eine Person wird im Eifer des Moments angesprungen oder umgestoßen.
- Beim Erkunden entstehen Schäden an Gegenständen in Wohnungen, Gärten oder im öffentlichen Raum.
- In der Nähe von Fahrradfahrenden oder im Straßenverkehr kommt es zu kritischen Situationen durch plötzliche Bewegungen.

Je nach Vorfall können schnell unterschiedliche Kosten entstehen, zum Beispiel für medizinische Behandlungen nach Verletzungen, für die Reparatur oder den Ersatz beschädigter Gegenstände oder für weitergehende Ansprüche Dritter, wenn durch den Schaden zusätzliche finanzielle Belastungen entstehen. In vielen Fällen summieren sich diese Forderungen deutlich schneller, als man zunächst erwartet, und erreichen nicht selten **mehrere tausend Euro**. Eine Hundehaftpflichtversicherung übernimmt in solchen Fällen die entstehenden Kosten und schützt Dich davor, diese selbst tragen zu müssen.



Worauf sollte ich bei einer Hundehaftpflichtversicherung achten?

Nicht jede Hundehaftpflichtversicherung bietet automatisch denselben Leistungsumfang. Deshalb lohnt es sich, Tarife genau zu vergleichen und nicht nur auf den Preis zu achten. Entscheidend ist, dass der Versicherungsschutz wirklich zu Deinem Alltag mit Deinem Vierbeiner passt und auch in schwierigen Situationen zuverlässig greift.

Darauf solltest Du besonders achten:

- eine ausreichend **hohe Versicherungssumme**, idealerweise mindestens zehn Millionen Euro, da gerade Personenschäden schnell sehr hohe Kosten verursachen können
- ein **frühzeitiger Versicherungsschutz**, am besten bereits ab dem Einzug des Welpen
- die Absicherung von **Mietsachschäden**, zum Beispiel in Deiner gemieteten Wohnung oder in Ferienunterkünften
- Schutz bei **Fremdbetreuung**, wenn Dein Hund zeitweise von Familie oder Freundinnen und Freunden betreut wird
- **Auslandsschutz**, falls Du mit Deinem Hund verreisen möchtest
- eine möglichst geringe oder **keine Selbstbeteiligung**
- Unterstützung bei **rechtlichen Auseinandersetzungen**, wenn es zu Streitfällen rund um einen Schaden kommt

Für welche Hunde ist die Hundehaftpflicht besonders wichtig?

Grundsätzlich ist eine Hundehaftpflichtversicherung für jeden Hund sinnvoll, unabhängig von Rasse, Größe oder Alter. Denn jeder Hund kann im Alltag Situationen verursachen, in denen unbeabsichtigt Schäden oder Verletzungen entstehen. Es gibt jedoch bestimmte Hunde und Lebenssituationen, in denen eine gute Absicherung besonders wichtig ist.

Dazu gehören vor allem:

- **Welpen und Junghunde**, da sie ihre Umwelt noch kennenlernen und ihr Verhalten oft noch nicht zuverlässig einschätzen oder kontrollieren können
- **große und kräftige Hunde**, bei denen selbst kleine Unachtsamkeiten schneller zu größeren Schäden oder Verletzungen führen können
- **sehr aktive oder temperamentvolle Hunde**, die viel Bewegung brauchen und in bestimmten Situationen nur schwer zu kontrollieren sind
- **unsichere oder ängstliche Hunde**, die in Stressmomenten unvorhersehbar reagieren
- **Hunde mit vielen sozialen Kontakten**, etwa im Alltag in der Stadt, in Hundeschulen oder auf Hundewiesen

Typische Fehler bei der Wahl einer Hundehaftpflichtversicherung

Bei der Hundehaftpflichtversicherung lohnt sich ein genauer Blick auf die enthaltenen Leistungen, da sich Tarife im Detail oft stärker unterscheiden, als es auf den ersten Blick wirkt. Nicht selten wird unterschätzt, dass wichtige Faktoren wie ausreichend hohe Deckungssummen, bestimmte Schadensarten oder Leistungen rund um Fremdbetreuung und Mietsachschäden je nach Tarif eingeschränkt sein können oder gar nicht enthalten sind.

Auch der Zeitpunkt des Abschlusses spielt eine wichtige Rolle. Da eine Hundehaftpflichtversicherung nur für Schäden gilt, die nach Vertragsbeginn entstehen, ist es sinnvoll, den **Schutz rechtzeitig abzuschließen** und nicht erst im Ernstfall darüber nachzudenken.

Typische Fehler bei der Schadensmeldung

Im Schadensfall kommt es vor, dass bestimmte Schritte vergessen oder zu spät eingeleitet werden, was die Bearbeitung unnötig verzögern kann. Ein häufiger Fehler ist es, mit der **Schadensmeldung zu lange zu warten** und den Vorfall nicht direkt bei der Versicherung anzuzeigen. Auch **unvollständige Angaben oder fehlende Unterlagen** führen oft dazu, dass Rückfragen entstehen und sich der gesamte Ablauf verlängert. Wichtig ist daher, den Schaden zeitnah zu melden und alle relevanten Informationen direkt bereitzustellen. Dazu gehören insbesondere Fotos, Rechnungen sowie eine kurze, sachliche Beschreibung des Vorfalls.

Finde jetzt den passenden
Haftpflichtschutz für Dich
und Deinen Welpen unter
www.agila.de/haftpflicht



Die besten Tipps für ein gesundes und glückliches Haustier – direkt in Dein Postfach

Monatliche Tipps zu Gesundheit, Erziehung und Alltag mit Hund oder Katze
– plus exklusive Gewinnspiele und spannende Tierfakten.

Das erwartet Dich im Newsletter:

- **Praktische Tipps für den Alltag:** Erziehung, Gesundheit und Beschäftigung für Hund und Katze.
- **Exklusive Gewinnspiele:** Gewinne regelmäßig hochwertige Produkte für Deinen Vierbeiner.
- **Spannende Tierfakten:** Beliebte Tiernamen, Rasantrends und interessante Auswertungen.
- **Wissen von Tierexpertinnen und Tierexperten:** Hilfreiche Infos für neue und erfahrene Tierhaltende

Jetzt kostenlos
Newsletter
abonnieren

www.agila.de/service/newsletter

Impressum

Anschrift der Redaktion

AGILA Haustierversicherung AG
Team Communication & Content
Hanomaghof 2
D-30449 Hannover

Chefredaktion

Ragna Michel (verantw.), Julia Akmann

Visuelle Redaktion

Annika Janssen, Jana Wojciechowski
Layout, Satz, Bildbearbeitung

Bildnachweise

Titelmotiv ©Einero25/peopleimages.com/Adobe Stock, Teaser ©honey_paws/Adobe Stock, Inhaltsverzeichnis ©AGILA Haustierversicherung AG | Seite 4 + 5: ©Karoline Thalhofer/Adobe Stock, ©ViskBx/Adobe Stock | Seite 6 + 7: ©Anna Averianova/Adobe Stock | Seite 8 + 9: ©Siphosethu F/peopleimages.com/Adobe Stock | Seite 11: ©demanescape/Adobe Stock | Seite 12 + 13: ©Tatyana Gladskih/Adobe Stock, ©Caterina Trimarchi/Adobe Stock | Seite 15: ©Carlos Rodelas Media/Adobe Stock | Seite 16: ©Jolanthe/Adobe Stock | Seite 18 + 19: ©Sherry Lemcke/Adobe Stock, ©Evelina/Adobe Stock | Seite 20 + 21: ©Monkey Business/Adobe Stock | Seite 23: ©New Africa/Adobe Stock | Seite 25: ©Trendsetter Images/Adobe Stock | Seite 26 + 27: ©Justyna/Adobe Stock, ©kathrineva20/Adobe Stock | Seite 28 + 29: ©phonlamaipphoto/Adobe Stock, ©sonyachny/Adobe Stock | Seite 30: ©Rita Kochmarjova/Adobe Stock | Seite 32 + 33: ©Countrypixel/Adobe Stock | Seite 34 + 35: ©Dakota/Adobe Stock | Seite 36 + 37: ©Кирилл Горшков/Adobe Stock | Seite 39: ©Yan/Adobe Stock | Seite 40 + 41: ©kathrineva20/Adobe Stock | Seite 40 + 41: ©Elena Medoks/Adobe Stock, ©Sergey Lavrentev/Adobe Stock | Seite 45: ©Anna Auerbach/Adobe Stock | Seite 46: ©Inna Vlasova/Adobe Stock | Seite 48 + 49: ©dark_blade/Adobe Stock, ©AGILA Haustierversicherung AG | Seite 50 + 51: ©Tatyana/Adobe Stock, ©Anna/Adobe Stock | Seite 52: ©DragoNika/Adobe Stock | Seite 55: KI-generiertes Bild, erstellt mit Figma AI | Seite 57: ©yana136/Adobe Stock | Seite 58 + 59: ©MiguelAngelJunquera/Adobe Stock | Seite 60: ©Fran Rodríguez/Adobe Stock | Seite 62 + 63: ©Ivaylo/Adobe Stock | Seite 64: ©Amit Kumar/Unsplash | Seite 67: ©Anna Hoychuk/Adobe Stock | Seite 69: ©otsphoto/Adobe Stock | Seite 70 + 71: ©brusnikaphoto/Adobe Stock, KI-generiertes Bild, erstellt mit Figma AI | Seite 72 + 73: ©Tatyana Gladskih/Adobe Stock, ©Mimi/Adobe Stock | Seite 74 + 75: ©New Africa/Adobe Stock | Seite 76: ©natabook2015/Adobe Stock | Seite 78-79: ©Mary Swift/Adobe Stock, ©New Africa/Adobe Stock

Handelsregister Amtsgericht Hannover HR B 54594 // Umsatzsteueridentifikationsnummer nach § 27a UStG DE 813 565 388 Aufsichtsbehörde: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn, Deutschland

Vorstand:
Thomas Vogel
Peter Klingspor

Aufsichtsratsvorsitzender:
Patrick Döring

